Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

105 (7.5.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 105
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
7. Mai 1935

Londoner Jubiläumstage

König Georg V. an sein Volk

Botschaft im Rundfunk.

DNB. **London**, 6. Mai. Am Abend des Jubiläumstages richtete König Georg V. über den Rundfunk an seine Untertanen im ganzen englischen Weltreich eine Botschaft. Vor einem goldenen Mikrophon im Regentensaal des Buckingham-Palastes sitzend, sagte der König mit tiefbewegter Stimme:

„Worte können meine Gedanken und Gefühle nicht aussprechen. Ich kann Dir, mein geliebtes Volk, nur sagen, daß die Königin und ich aus der Tiefe unserer Herzen für alle Ergebenheit und Liebe danken, mit der Ihr uns am heutigen Tage und immer umgeben habt. Ich weihe mich von neuem Eurem Dienst für die Jahre, die mir noch gegeben sein mögen. Ich blicke mit Dankbarkeit zu Gott auf die Vergangenheit zurück. Mein Volk und ich haben zusammen große Prüfungen und Schwierigkeiten durchgemacht. Sie sind noch nicht vorüber. Mitten in den Freuden dieses Tages denke ich mit Trauer an die Zahl meiner Untertanen, die immer noch arbeitslos sind. Wir schulden ihnen alles Mitgefühl und alle Hilfe, die wir leisten können. Ich hoffe, daß alle, die es können, während dieses Jubiläumsjahres ihr äußerstes tun werden, um ihnen Arbeit zu verschaffen und Hoffnung zu bringen. Andere Besorgnisse mögen bevorstehen. Aber ich bin überzeugt, daß sie mit Gottes Hilfe alle überstanden werden mögen, wenn wir ihnen mit Vertrauen, Mut und Einigkeit entgegentreten. So sehe ich der Zukunft mit Glauben und Hoffnung entgegen. Den Jungen gehört die Zukunft. Ich vertraue darauf, daß durch den von meinem Sohn, dem Prinzen von Wales, eingeweihten Jubiläumsfonds vielen von ihnen an Körper, Seele und Charakter geholfen werden möge, damit sie nützliche Staatsbürger werden.

Eine besondere Botschaft möge ich an die Kinder richten. Ich bitte Euch, daran zu denken, daß Ihr in den kommenden Tagen die Bürger eines großen Weltreiches sein werdet. Haltet stets diesen Gedanken vor Euch, während Ihr heranwächst. Und wenn die Zeit kommt, seid bereit und stolz, Eurem Vaterland den Dienst Eurer Arbeit, Eures Geistes und Eures Herzens zu widmen. Ich bin sehr gerührt durch alle Grüße, die mich heute aus meinen Dominion und Kolonien, aus Indien und aus dem Heimatland erreicht haben. Mein Herz geht hinaus zu allen, die mir jetzt zuhören mögen — hier in der Heimat, in Stadt oder Dorf, oder in einer entfernten Ecke des Imperiums, oder vielleicht auf hoher See. Ich danke meinem geliebten Volk von Herzen. Gott möge es segnen!"

*

Die Jubiläumsfeierlichkeiten am Montag

London, 6. Mai. England begann am Montag seinen größten Festtag seit dem Weltkriege, das 25jährige Regierungsjubiläum König Georgs V. Millionen Londoner und Besucher aus allen Teilen Großbritanniens und des englischen Weltreiches und der übrigen Welt hatten sich schon in den frühen Morgenstunden in den festlich geschmückten Straßen der englischen Hauptstadt eingefunden, um den großartigen Jubiläumszug nach der St. Pauls-Kathedrale zu sehen. Es herrschte ein prachtvolles Wetter. Die Zuschauer hatten in ihrer Begeisterung schon zum Teil am Sonntag abend ihre Plätze auf dem harten Pflaster eingenommen und waren in bester Stimmung. Schon mehrere Stunden vor Beginn des Umzuges marschierten große Truppenabteilungen, geführt von Musikkapellen, im Stadtinnern auf. Um 10 Uhr war die ganze Strecke der Prozession von einem dichten Spalier von 14 000 Soldaten aller Formationen — Leibgarde, Kavallerie, Flieger, Marine, Territorialarmee usw. — eingesäumt.

Der große Jubiläumszug war ein Ereignis von ungeheurem Glanz und einer Prachtentfaltung, die den großen Ueberlieferungen des englischen Königshauses und des britischen Weltreiches würdig war. Die kilometerlange Prozession wurde in sieben Abteilungen durchgeführt. Als erster fuhr der britische Ministerpräsident Macdonald in voller Staatsuniform in Begleitung von berittener Polizei durch die Straßen, überall begrüßt von freudigen Zurufen der Menge. Ihm folgten in fünf offenen Wagen die Ministerpräsidenten von Kanada, Südafrika, Australien, Neuseeland, der Vertreter Indiens und die Ministerpräsidenten von Südrhodesien und Nordirland. In der zweiten Prozession folgten der Sprecher des Unterhauses und in der dritten der Lordkanzler von England und andere hohe Würdenträger.

Die großartigsten Szenen spielten sich jedoch kurz nach 10 Uhr am königlichen Buckinghampalast ab, wo Hunderttausende von Menschen ihren Monarchen erwarteten. Einige Minuten nach 10 Uhr trafen die Mitglieder der königlichen Familie ein, um den König und die Königin zu ihrem Jubelfest zu beglückwünschen. Die nächsten drei Umzüge wurden von den Prinzen des königlichen Hauses und ihren Familien gebildet. Der Prinz von Wales, der von der Königin Maud von Norwegen, der Schwester König Georgs, begleitet war, trug die prachtvolle Uniform eines Obersten der Walliser Leibgarde, den roten Rock mit Orden bedeckt. Ihm folgte der Herzog von York in Marineuniform.

Als das englische Königspaar wenige Minuten vor 11 Uhr in einer von sechs Grauschimmeln gezogenen offenen Karosse den Buckinghampalast verließ, erhob sich ein ungeheurer Begeisterungssturm unter der Menge. Der König, der die in Gold und Purpur strahlende Uniform eines Feldmarschalls der britischen Armee trug, war tief gerührt und dankte der Menge durch Zuwinken. Königin Mary, zur Linken des Monarchen sitzend, trug ein mit Silber und Diamanten geschmücktes Prachtkleid mit dem blauen Band des Hosenbandordens. Vor der königlichen Karosse ritt eine Eskorte Leibgardisten in roten Uniformen und mit goldenen Helmen. Hinter dem königlichen Wagen folgte eine endlose Reihe von Staatswagen mit hohen Beamten und Würdenträgern des Königreiches, darunter die Maharadschas von Patiala, Kaschmir und andere indische Fürsten in prachtvollen orientalischen Gewändern. Weitere berittene Truppenabteilungen, darunter Dragoner, Husaren und Kürassiere in leuchtenden, farbenbunten Uniformen, beschlossen den königlichen Umzug.

Ueberall, wo das Königspaar durch die Straßen fuhr, erhoben sich ungeheure Begeisterungsstürme der Menge. Ununterbrochen ertönten die Rufe „Es lebe der König" und „Es lebe die Königin". Am Eingang zur Londoner City wurde der König vom Lordmayor von London begrüßt, der ihm nach alter Ueberlieferung ein mit Perlen besetztes Schwert überreichte.

Ein kleiner Zwischenfall ereignete sich kurz vor der St. Pauls-Kathedrale, als sich ein Banner mit der Aufschrift „Es lebe der König" plötzlich entfaltete und die bolschewistische Flagge mit Hammer und Sichel sowie die Worte: „Arbeiter aller Länder, vereinigt euch!" sichtbar wurde. Die Menge stürzte sich sofort auf das Banner und zerriß es in viele Stücke.

*

Dankgottesdienst in der Londoner St. Pauls-Kathedrale

Die Jubiläumsfeier erreichte am Montag ihren Höhepunkt mit dem großen Dankgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale im Herzen Londons. Schon kurz vor der Ankunft des Königs war der große, festlich geschmückte Dom mit den Ehrengästen gefüllt. Die Menge der prunkvollen Uniformen und der glitzernden Gewänder bot ein unvergeßliches Bild in dem Halbdunkel der Kathedrale, das nur von den durch die gemalten Fensterscheiben hereinbrechenden Sonnenstrahlen erhellt wurde. Diplomaten aller Länder, Ministerpräsidenten, Kabinettsminister, hohe Militärs und Beamte erwarteten das große Zeremoniell. Als das Königspaar an den Stufen der St. Pauls-Kathedrale eintraf, begannen die Glocken des Doms und aller Kirchen Londons zu läuten. Langsam, mit feierlichen Posaunenklängen begrüßt, schritten König Georg und Königin Mary, zwischen einem Spalier Leibgarde, das mittelalterliche Uniformen trug, die Stufen empor. Am Eingang des Portals wurde das Königspaar vom Bischof von London, der die goldene Mitra und einen farbenprächtigen Talar trug, empfangen. Unter den gedämpften Klängen eines Chorals begab sich das hohe Paar durch die ehrfurchtsvoll stehende Menge zu den goldenen Stühlen gegenüber dem Altar. Nachdem sie Platz genommen hatten, wurde der Gottesdienst mit der ersten Strophe der Nationalhymne „Gott erhalte unseren König" eröffnet. Es folgten Dankes- und Lobhymnen und der Gesang der Psalmen 95 und 121.

Das Oberhaupt der evangelischen Freikirchen Englands verlas hierauf mehrere Kapitel aus dem Alten und Neuen Testament, die auf das feierliche Ereignis Bezug hatten. Der Mittelpunkt der Feier war die Ansprache des Erzbischofs von Canterbury, des höchsten Würdenträgers der englischen Hochkirche. Er sprach von der uneigennützigen Pflichttreue des englischen Königspaares in allen schweren und frohen Zeiten und sagte:

„Im Verlaufe der Jahre ist Georg V. nicht nur der König, sondern der Vater seines Volkes gewesen. Er habe bei seinem Volke Ergebenheit und wärmste Liebe erweckt. Wir beten für dieses teure Land und für das Imperium, daß es vor der Welt die Sache des Friedens unter allen Nationen, die Grundsätze der Freiheit und der Gerechtigkeit und das Beispiel einer Gemeinschaft aufrecht erhalte, in der alle Bürger die ergebenen Diener des gemeinsamen Wohlergehens sind."

Der Bischof von London sprach dann das Dankgebet, das von dem Königspaar und der gesamten Zuhörerschaft knieend mitgesprochen wurde. Zum Schluß der über eine Stunde dauernden Feier erteilte der Erzbischof dem Jubiläumspaar den Segen, worauf die Versammlung die letzten Verse der Nationalhymne sang.

Unter den nicht endenwollenden Begeisterungsstürmen der Menge bewegte sich dann der Festzug nach dem Königspalast zurück.

*

London im Festrausch

Weitere marxistische Störungsversuche.

DNB. **London**, 6. Mai. Das Königspaar war schon gegen 13 Uhr von seinem Triumphzug durch die Stadt wieder zurückgekehrt. Trotzdem harrte eine unübersehbare Menschenmenge viele Stunden lang geduldig vor dem Buckinghampalace aus. Immer wieder wurden Rufe nach dem König laut, der sich wiederholt auf dem Balkon zeigte. Auch das Erscheinen der Königin, des Prinzen von Wales und der übrigen Mitglieder der königlichen Familie riefen begeisterte Huldigungen hervor. Bei dem hochsommerlichen Wetter gab es ungewöhnlich viele Ohnmachtsanfälle, was jedoch der Stimmung keinen Abbruch tat. Nach Zeitungsmeldungen soll sich die Zahl der Zuschauer heute auf rund 3 Millionen beziffert haben.

Die Londoner Bevölkerung und mit ihr die 500 000 Fremden, teils Ausländer, teils Angehörige der Dominien, feierten den Rest des Tages in festlich-fröhlicher Ausgelassenheit. Die Gaststätten, besonders im Westen der Stadt, waren durchweg überfüllt. Zu einem wahren Volksfest gestaltete sich in den Abendstunden das Abbrennen eines gewaltigen Freudenfeuers im Hydepark. Die Regierungsgebäude, die Museen und nicht zuletzt der Buckinghampalace selbst, erstrahlten am Abend in märchenhaftem Glanz.

Eine Fülle von Glückwunschtelegrammen war im Laufe des Tages von allen Staatsoberhäuptern der Welt sowie von den Regierungen der Dominien, vom Vizekönig von Indien und aus den Kolonien eingetroffen. In den Glückwünschen der Dominienregierungen wird ausnahmslos die unveränderliche Treue und Anhänglichkeit zur Krone zum Ausdruck gebracht.

Auch der oberste Rat der Mohammedaner von Palästina hat dem König ein Glückwunschtelegramm gesandt. Gleichzeitig lenkt das Telegramm die Aufmerksamkeit des Königs auf die politischen Zustände in Palästina und appelliert „bei dieser großen Gelegenheit an den Gerechtigkeitssinn Seiner Majestät".

Für die Einstellung der ärmeren Volksklassen in England sind die Inschriften bezeichnend, die in den Arbeitervierteln der englischen Hauptstadt zu lesen sind und von denen eine lautet: „Arm, aber loyal".

Allerdings hat das Fest, abgesehen von der bereits gemeldeten kommunistischen Demonstration in der City, unter verschiedenen, wenn auch nicht sehr wesentlichen Störungsversuchen von marxistischer Seite gelitten. So hatte sich der sozialdemokratische Stadtrat von Helson in der Grafschaft Lancashire geweigert, das Rathaus zu beflaggen, was erregte Protestkundgebungen seitens der Bevölkerung hervorrief. Ueber Nacht war jedoch von einem Unbekannten ein mächtiger Union Jack am Flaggenmast befestigt worden. Als am Montag einer der marxistischen Stadträte das Haus verließ, stellte er fest, daß sein Kraftwagen festlich mit den Landesfarben geschmückt war.

*

Macdonald überbringt die Glückwünsche des Mutterlandes

DNB. **London**, 6. Mai. Die Botschaft, die der König von England am Montag abend an die Einzelstaaten des britischen Imperiums richtete, wurde mit einer Rede des englischen Ministerpräsidenten eingeleitet, in der Macdonald u. a. folgendes sagte: Aus allen Teilen des Erdballs, aus den Dominion, aus Indien, den Kolonien und Schutzgebieten haben wir an diesem glücklichen Tage Grüße und Ausdrücke der Loyalität und Achtung gegenüber Seiner Majestät gehört. Jetzt am Ende dieses Tages spricht die alte und eigentliche Heimat der britischen Rasse. Im Auftrag der Bevölkerung von England, Schottland, Wales und Nordirland entbiete ich dem König unsere treue Ergebenheit und unsere aus dem Herzen kommenden Glückwünsche und Danksagungen. Er hat seit 25 Jahren über uns regiert . . . Jahre glücklichen Aufblühens und ernster Besorgnis, Jahre segensreichen Friedens und verheerenden Krieges; lange Kriegsjahre und längere Jahre, in denen die Qualitäten unseres Volkes auf eine eiserne Probe der Ausdauer gestellt worden sind, um uns von der wirtschaftlichen Zerstörung zu erholen und um Lösungen für schwierige industrielle und soziale Probleme zu finden. In diesen ruhelosen Jahren hat der König eine schwere Krone nicht nur mit königlicher Würde und Huld getragen, sondern auch mit menschlichem Verstehen, Fühlen und Empfinden. Seine Ratgeber sind gekommen und gegangen; aber für ihn hat es keine Ruhe gegeben. Aus Tagen wurden Monate, aus Monaten Jahre, und er hat die Ergebenheit aller gewonnen, die ihm gedient haben. Wir danken ihm heute in gleicher Weise für seine Taten und für sein Beispiel, und wir möchten heute auch unsre Ehrerbietung derjenigen zollen, deren Rat und Hilfe ihn in all den Jahren seiner Regierung geholfen und ermuntert hat . . . der Königin. Mögen sie noch viele Jahre glücklich beieinander sein!

*

Frankreichs Glückwunsch an den König von England

DNB. **Paris**, 6. Mai. Der französische Staatspräsident hat anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums an den König von England nachstehenden Glückwunsch gesandt: Anläßlich des Silbernen Jubiläums Eurer Majestät ist es mir eine unendliche Freude, Ihnen meine freundschaftlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Der Name Eurer Majestät bleibt im Gedächtnis aller Franzosen eng mit der Erinnerung an die schwersten und glorreichsten Jahre verbunden, die die moralischen Kräfte unserer beiden Länder vereint haben. Frankreich ist glücklich, sich der besonderen Ehrung anschließen zu können, die das britische Reich Eurer Majestät widerfahren läßt. Ich möchte Eurer Majestät ebenfalls die herzlichsten Glückwünsche für das persönliche Wohlergehen und das Ihrer Majestät der Königin aussprechen.

*

Die englische Kolonie feiert das Jubiläum ihres Königs

DNB. **Berlin**, 6. Mai. Das Jubiläum Königs Georgs V. wurde auch von den in Berlin lebenden Engländern festlich begangen. Am Montag nachmittag trafen sich zahlreiche Angehörige der englischen Kolonie mit ihren Familien im Haus der Deutschen Presse zu einem geselligen Beisammensein, dem auch der britische Botschafter und Lady Phipps beiwohnten.

Abends fand im Kurfürstendamm-Theater eine Festaufführung statt. Unter dem Protektorat des britischen Botschafters und Lady Phipps wurde eine Komödie gespielt, die von dem englischen und dem deutschen Publikum mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde. Die Mitwirkenden waren ausnahmslos Amateurschauspieler, die der britischen Kolonie in Berlin angehören.

An weiteren Festlichkeiten sind am 11. Mai ein Tee-Empfang in der britischen Botschaft und ein Ball im Kaiserhof, sowie ein Festgottesdienst in der englischen Kirche am 12. Mai vorgesehen.

*

Amselnest gefährdet Jubiläumsfreudenfeuer.

DNB. **London**, 6. Mai. Am Abend des Jubiläumstages wurden in ganz England 2000 Freudenfeuer entfacht. Zu diesem Zweck waren schon vor Tagen riesige Holzstöße errichtet worden. Beinahe hätte aber die Natur in einem Fall einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn im Southminster, wo sich der Festausschuß schon sehr früh an die Arbeit gemacht hatte, war eines Morgens auf der Spitze ein Amselnest entdeckt worden, in dem das Weibchen auf fünf Eiern saß. Der Festausschuß war in Nöten, da er es für roh und brutal hielt, die brütende Amsel zu entfernen, andererseits aber auf das Abbrennen des Freudenfeuers nicht verzichten wollte. Der Eigentümer des Grundstückes bestand darauf, daß der Vogel nicht gestört werden dürfe und drohte mit seinem Rücktritt aus dem Festausschuß für den Fall, daß das Nest geopfert werden sollte. Inzwischen hat die Natur selbst entschieden, denn ein Kuckuck — so wird wenigstens in einem Zeitungsbericht behauptet, hat über Nacht die fünf Eier aufgefressen, sodaß am Montag abend das Signal „Alles klar!" gegeben werden konnte.

Die Nachmittagssitzung im Zionistenprozeß

DNB. **Bern**, 6. Mai. In der Nachmittagssitzung im Zionistenprozeß begann der Sachverständige Fleischhauer mit seiner Duplik zu den Ausführungen des Sachverständigen Prof. Baumgarten vom Samstag.

Fleischhauer wies darauf hin, daß es irrtümlich sei, wenn Baumgarten unter Bezugnahme auf den neuzeitlichen Begriff des nordischen Menschen von den anderen Rassen behaupte sie predigten die Rassenüberheblichkeit. Tatsächlich werde nur die Rassenverschiedenheit festgestellt und im Hinblick darauf die Beseitigung des parasitären Judentums gefordert. Die jüdische Ueberheblichkeit bewirke, daß der Talmud den anderen Rassen die Menschenrechte aus religiösen Gründen abspreche. So verhalte sich keine andere Rasse. Verfehlt sei es von Baumgarten, sich auf die Gestalten der Bibel zu berufen, denn die Propheten hätten doch gerade gegen ihre jüdischen Mitbrüder gewettert, und Christus und seine Mitarbeiter seien gegen die Juden aufgetreten und von ihnen deshalb verfolgt worden. Wenn Baumgarten den Haupthweis der Fälschung der Protokolle darin sehe, daß sie von Joly's Dialogen abgeschrieben seien, so werde die starke Anlehnung durchaus zugegeben; aber das habe nichts mit der zur Debatte stehenden Behauptung zu tun, daß die Protokolle als jüdisches Programm übernommen seien. Der Methode Baumgartens, die Dinge aus dem Kreis des eigenen Erlebens, also aus einem zeitlich begrenzten Abschnitt zu beurteilen, stellte Fleischhauer sein Verfahren entgegen, über das eigene Erleben hinaus auch die Anschauungen der Geisteshelden aller Völker heranzuziehen, was zwangsläufig zu den von ihm gefolgerten Schlüssen führe. Die Wahrheit brauche nicht mehr, wie Baumgarten sage, durch die Wissenschaft festgestellt zu werden, sondern sie sei bereits da und beginne, sich auszuwirken.

Am Dienstag wird der dritte Sachverständige, Schriftsteller Laosli, mit seinem Gutachten beginnen.

Europäische Schicksalswoche

Zur Ostfahrt des französischen Außenministers

Von Johannes Buschmann

Diese Woche der europäischen Politik ist voll offener Fragen. Aber alle, ob es sich nun um die Kabinettskrisis in Spanien, die Vorkonferenz der Mächte des römischen Dreierpaktes in Venedig, die Einladung der Kleinen Entente zu den Besprechungen in Bukarest handelt, werden überschattet durch die Bedeutung, die der Reise des französischen Außenministers Laval nach Warschau und Moskau beigemessen werden muß. Sie ist heute nicht mehr eine Diplomatenfahrt, die der Aushandlung zwischenstaatlicher Vereinbarungen und gegebenenfalls ihrer Festlegung durch Unterschrift und Siegel dient, diese Phase der französisch-sowjetrussischen Beziehungen ist mit dem am 2. Mai in Paris abgeschlossenen Pakt beendet. Diese Beziehungen haben damit vor aller Welt ihr klares, eindeutiges Gepräge bekommen und das, worum es sich bei der Reise des Herrn Laval handelt, ist nunmehr die schicksalsschwere Frage, was praktisch aus den beschriebenen Seiten dieses Dokuments heraussteigt.

Herr Laval nimmt nach Warschau den neuen Botschafter Frankreichs, Noel, mit, der dort Herrn Laroche ersetzen soll. Noel ist der Mann des besonderen Vertrauens des Außenministers, denn als Laval Ministerpräsident war, machte er ihn sofort zu seinem Kabinettschef, und auch heute gehört er in Paris zum engsten Mitarbeiterstabe des Außenministers. Uebrigens war er vor einiger Zeit französischer Gesandter in Prag und seine Kenntnis der tschechoslowakischen Dinge gibt ihm sicherlich für den Warschauer Posten eine besondere Qualifikation. Nach Moskau aber begleiten den französischen Außenminister eine Reihe von Generalstabsoffizieren, und es wird in der Hauptstadt der Sowjetunion nicht nur die üblichen Empfänge und nicht nur die Bankettreden geben, mit denen der eben gezeichnete Pariser Pakt gefeiert wird, es werden auch sehr ernsthafte militärische Verhandlungen geführt werden, mit deren Bereich sich die Tätigkeit der Kommission von Eisenbahningenieuren, die Herrn Laval vorausgereist sind, sicherlich eng berührt.

Denn — das muß bei der Beurteilung der Tragweite des französisch-sowjetrussischen Paktes vorweg berücksichtigt werden — hinter ihm steht eine Militärallianz, die in irgend einer Form schon vor einiger Zeit abgeschlossen worden ist und von der ein vorlauter Abgeordneter der französischen Kammer sehr zum Mißvergnügen des verantwortlichen Leiters der Außenpolitik höchst unzeitgemäß vor Wochen schon Mitteilung machte. Die Dementis, die ihm folgten, waren widerspruchsvoll. Flandin sprach von Indiskretionen, und der Quai d'Orsay dementierte nicht die französische Quelle, sondern die deutschen Zitate. Wer aber ja noch an der Existenz der Militärallianz zweifeln sollte, wird eines Besseren belehrt, wenn er durch verbürgte Nachrichten erfährt, daß in der Tschechoslowakei mehr als fünfzig neue Flugplätze, zur Aufnahme russischer Bombengeschwader bestimmt, errichtet worden sind. Und die Fünf-Milliarden-Anleihe, die Frankreich an die Sowjetunion zur Durchführung strategischer Bahnbauten zu geben gedenkt, erinnert auch allzu sehr an die Milliarden, die Frankreich einst in die für den Aufmarsch der zaristischen Armee wichtigen Bahnen des Vorkriegsrußlands hineinsteckte.

Das Studium des Wortlauts der Pariser Abmachungen, wobei allerdings nicht nur der Vertragstext, sondern auch das ihm beigefügte Protokoll zu berücksichtigen sind, läßt — das ist die Auffassung in Berlin — klar erkennen, daß dieser Vertrag einseitig und bewußt gegen Deutschland gerichtet ist. In der Geschichte der politischen Verträge immerhin eine Nuance, die den Reiz einer gefährlichen Neuheit an sich trägt. Die Tatsache aber dieser einseitigen Zuspitzung kann auch durch den vierten Abschnitt des Protokolls nicht bemäntelt werden, in dem auf den ursprünglichen Barthouschen Ostpaktplan Bezug genommen und die Möglichkeit für ihn unter Einschluß Deutschlands noch einmal offengehalten wird. In den verantwortlichen deutschen Kreisen ist man sich von Anfang an klar darüber gewesen, daß dieser multilaterale Beistandspakt nichts weiter sein sollte und nach seiner ganzen Anlage sein konnte, als eine deckende Kulisse für das hinter ihm erstehende und inzwischen zur Tatsache gewordene französisch-sowjetrussische Bündnis. Der Pariser Pakt rechtfertigt die Ablehnung, die das Ostpakt-Projekt in Berlin erfuhr.

Kulisse ist aber auch die Abstellung des Pariser Paktes auf gewisse Artikel des Völkerbundsstatuts. Schon die geflissentliche, in einem Vertragsinstrument ungewöhnlich mehrfache Betonung, daß die Verpflichtungen der vertragschließenden Staaten ihren aus ihrer Mitgliedschaft beim Völkerbund erwachsenden Verpflichtungen nicht widersprächen — ein Urteil und keine Feststellung — muß mißtrauisch machen. Eine Nachprüfung des Vertrages macht es noch mehr. Der Vertrag hat zwar äußerlich die Form eines Konsultativpaktes und sieht im Konfliktsfalle, ehe die Hilfeleistungsverpflichtung der Vertragspartner in Kraft treten soll, die Anrufung des Völkerbundsrates vor, aber die Voraussetzung des Vertragsabschlusses ist die Annahme, daß eine Einstimmigkeit im Rat und damit eine Verhinderung des offenen Ausbruches kriegerischer Verwicklungen nicht erreicht werden kann. Wenn zwei Staaten sich so eng aneinander binden wie in diesem Falle Frankreich und Sowjetrußland, ist es aber nicht unschwer, diese für die Aufrechterhaltung des Friedens notwendige Einstimmigkeit in jedem erwünschten Falle zu verhüten. Andererseits wird er Völkerbundsrat immer, wenn ein Konflikt zur Verhandlung steht, der den Pariser Pakt in Gang setzen könnte, unter dem ungeheuren Druck der Verantwortung für Krieg und Frieden in Europa stehen. Man hat bei den letzten Genfer Verhandlungen erlebt, wie der Völkerbundsrat unter solchem Druck lediglich als ein Machtinstrument der französischen Politik zu arbeiten gezwungen ist.

Es ist im Augenblick schwer zu entscheiden, ob die Pariser Abmachungen stärker dem politischen Willen Frankreichs oder Sowjetrußlands Ausdruck geben. Herr Laval gilt als kühler und überlegter Kopf. Wird er in Moskau Gelegenheit nehmen, dem allzu hitzigen Drängen der Sowjets Mäßigung aufzuerlegen? Es hat in Frankreich selbst noch in diesen Tagen nicht an Warnungen davor gefehlt, daß die französische Politik sich ins Schlepptau Moskaus nehmen läßt. Man darf erwarten, daß auch Warschau, dem Laval ja vor Moskau seinen Besuch abstattet, zur Vorsicht mahnen wird. Polen, zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei liegend, kann nicht gleichgültig bleiben gegen die Folgen eines Vertragsabschlusses, der die Gesamtlage Europas so außerordentlich verschärft. Pilsudski, der Schöpfer und Ekkehard der polnischen Unabhängigkeit, ist im Begriff, eine Reise nach Rumänien und mit weiteren unbekannten Zielen anzutreten. Sicherlich nicht nur zur Erholung. Und sein Adjutant, der soeben eine „Privatreise" nach Litauen unternimmt, wird auch nicht nur die melancholischen Schönheiten Samogitiens bewundern. Der Pariser Paktabschluß löst eine auffällige Aktivität der polnischen Politik aus. Und vielleicht ist das ein Zeichen, an das man Hoffnungen anhängen kann.

Rede Stalins

Der Mensch gilt nichts in Sowjetrußland

Moskau, 6 Mai. Eine große Stalin-Rede bildet das Tagesgespräch in Moskau. Neben den Vorgängen innerhalb der Partei behandelte Stalin die Kernfrage der Industrialisierung der Sowjetunion. Stalin griff dann auf die vorbolschewistische Zeit zurück und sagte u. a.: „Wir haben als Erbe der alten Zeiten ein zurückgebliebenes, halb verhungertes und zerstörtes Land übernommen, unsere Aufgabe bestand darin, dieses Land aus dem Zustand mittelalterlicher Finsternis herauszuführen und es auf die Grundlage einer neuzeitlich entwickelten Industrie zu stellen." Das Schlimmste, fuhr Stalin fort, sei der Hunger nach der Technik gewesen, an dem Sowjetrußland damals litt. Man habe nur wenige Voraussetzungen für die Schaffung einer mächtigen Industrie gesehen. Es habe die Notwendigkeit zu einer furchtbaren Einschränkung auf allen Gebieten bestanden. Die Schaffung einer starken Industrie in dem zurückgebliebenen Land sei ein gefährlicher Traum. Stalin kritisierte diesen Plan seiner Gegner und sagte: „Man hätte auch diesen Weg gehen können. Man hätte der Bevölkerung alles das geben können, was das Land verschönt. Damit wäre aber die Zukunft des Marxismus gefährdet gewesen. Dann wäre die Sowjetunion ohne Waffen geblieben, dann hätte sie keine Schwerindustrie gehabt, keinen Maschinenbau und keine Traktoren, keine Flugzeuge und keine Tanks." Heute sei der Hunger nach der Technik im wesentlichen überwunden. Heute verfüge das Land über eine mächtige Schwerindustrie, über eine mechanisierte Landwirtschaft und über eine glänzend ausgerüstete Armee. Aber an Stelle des Hungers nach Technik sei ein neuer Hunger getreten, der Hunger nach Menschen, nach qualifizierten Arbeitern, die sich die Technik anzueignen und sie anzuwenden verstehen. Früher habe es geheißen: „Die Technik entscheidet alles". Diese Losung habe die Schaffung einer mächtigen technischen Grundlage ermöglicht. Aber die abstrakte Technik sei tot. Nur die Technik, die von Menschen beherrscht werde, könne Wunder schaffen. Wenn das Sowjetland heute Arbeiter hätte, die die Technik bezwingen könnten, dann hätte es drei- und vierfache Erfolge erzielt. Wenn dies aber der Fall wäre, dann gäbe es nicht diese unerhörte und empörende Behandlung der Menschen und diesen seelenlosen Bürokratismus. Darauf sei auch zurückzuführen, daß man mit Menschen unerhört leichtsinnig umgehe, daß man sie mißachte und sie nicht gerade hoch einschätze. Stalin erzählte ein persönliches Erlebnis, um zu zeigen, daß der Mensch in Sowjetrußland nichts gelte. Der Mensch sei das wertvollste Kapital. Nur wenn Sowjetrußland sich eine Armee von Menschentechnikern schaffe, werde es nicht auf beiden Beinen hinken.

Sowjetbund und Völkerbund

Die halbamtliche „Deutsche Diplomatische Korrespondenz" schreibt:

Der Text des französisch-russischen Bündnisvertrags, vor allem unter Berücksichtigung des Protokolls, rechtfertigt in vollem Umfange die Befürchtungen, die im Interesse der Wahrung des Friedens gegen diesen Vertrag geltend gemacht werden mußten. So unklar und geschmeidig die Fassungen sind, so sehr wird gerade hierdurch ihre Gefährlichkeit für Europa deutlich. Wenn es der Sinn der anfangs dieses Jahres eingeleiteten Verständigungshandlung war, dem Gedanken gemeinsamer Sicherheit auf der Grundlage freier Verhandlungen in Europa zum Durchbruch zu verhelfen, so endet diese Bewegung hier mit einem Bündnis, das sich nach dem Wortlaut des Schlußprotokolls ausschließlich gegen Deutschland richtet, darüber hinaus aber auch das Gegenteil des Wesens des Kollektivismus darstellt und den Sinn der Völkerbundssatzung in schlimmster Art aushöhlt. Der englische Außenminister hat im Unterhaus für England die Bewertung des Bündnisvertrages von seiner Vereinbarkeit mit der Satzung des Völkerbundes abhängig machen wollen. Man kann heute nicht mehr von einer Harmonie zwischen Bündnisvertrag und Völkerbundsvertrag sprechen, die Simon vor der Bekanntmachung des Textes zu erwarten schien. Eine französische Zeitung bezeichnet das Abkommen als ein „Meisterwerk der Geschicklichkeit und der Finesse". In diesem Punkte besteht wahrlich kein Anlaß zum Widerspruch, wenn man bedenkt, in welchem Ausmaße es den Vertragsteilnehmern gelungen ist, unter Ausbeutung der formalen Verfahrensvorschriften die wahre Idee der einschlägigen Bestimmungen zu töten, mittels der Satzung des Völkerbundes materiell den Völkerbund zum Instrument ihrer Thesen zu machen und schließlich den Gemeinschaftsgedanken durch den Bündnisvertrag zu verdrängen. In Zukunft wird der Völkerbund dem ganzen Druck des französisch-russischen Bündnisses ausgesetzt sein, und der Rat muß unter diesem Druck des Bündnisses seine Beschlüsse fassen. Von einer einwandfreien Beschlußfassung auf Grund des tatsächlichen Sachverhalts wird dabei um so weniger die Rede sein können, als ein etwaiger Widerstand einzelner oder mehrerer Ratsmächte gegen die Auffassung der Vertragsteilhaber die Auslösung des zwischen beiden vereinbarten Beistandsmechanismus doch nicht aufhalten kann, ihn vielmehr geradezu in Fluß bringt. In dieser Beziehung kommt die Rolle, die dem Völkerbund zugedacht ist, mit brutaler Klarheit zum Ausdruck; denn der Vertragstext rechnet nicht etwa mit einer Stimmenmehrheit im Völkerbund zugunsten der gemeinsamen „guten Sache" der Teilnehmer oder höchstens — wie kürzlich in Genf — mit Stimmenthaltungen; er geht vielmehr bereits davon aus, daß der Rat sich ihrer Ansicht ausdrücklich verlagt. In diesem Falle wenn also ein Teil oder die Mehrzahl der Ratsmitglieder gegen die französisch-russische These stimmen, werden Frankreich und Rußland unter völliger Mißachtung jedweder Strömung im Völkerbund trotzdem gemeinsam zum Krieg schreiten. Ebenso ist der Sinn des Artikels 16 der Völkerbundssatzung völlig auf den Kopf gestellt. Er ging von der Grundlage eines gemeinsamen Vorgehens gegen den Friedensstörer aus. In dem Vertrag bilder das Bündnis gegen eine vorher bestimmte einzelne Macht den Ausgangspunkt, und, nach formalem Abrollen des vorgesehenen Ratsverfahrens, den von vornherein beabsichtigten Endpunkt. Es liegt nunmehr der Verantwortung derer ob, die den gemeinschaftlichen Friedensgedanken auf ihr Panier geschrieben haben, sich mit dieser schweren Beeinträchtigung ihrer Idee auseinanderzusetzen.

Einführung des Sonntags in der Türkei

Istanbul, 6. Mai. Die türkische Regierung hat einen Gesetzentwurf zur Regelung der gesetzlichen Feiertage ausgearbeitet. Wie verlautet, ist aus wirtschaftlichen Gründen die Einführung des Sonntags anstelle des Freitags als Wochenfeiertag vorgesehen. Nach den Bestimmungen des Entwurfes werden die Läden am Samstag den ganzen Tag geöffnet bleiben, doch werden Behörden und Amtsstellen, Fabriken, gewerbliche und sonstige Unternehmungen ihre Büros und Werkstätten am Samstag bereits um 13 Uhr schließen, sodaß Beamte Arbeiter und Angestellte von dieser Zeit ab nicht mehr arbeiten werden. Der Entwurf schlägt ferner die Beibehaltung der bisherigen Festtage vor. Der 1. Mai wird als Arbeiterfeiertag eingeführt. Desgleichen ist der erste Tag des Jahres ein Feiertag. Am letzten Tag des Jahres soll nur bis Mittag gearbeitet werden.

Die Stärke der Roten Armee

Bemerkenswerte Ausführungen Kalanins und Molotoffs.

DNB. **Moskau**, 7. Mai. Außer der aufsehenerregenden Rede Stalins anläßlich der Abschlußprüfung des neuen Jahrganges der roten Offiziere und Militäringenieure haben auch die Ansprachen von Kalinin, Molotoff, Worotschilow und Ordschnikidze starken Eindruck in Moskau hinterlassen, zumal die beiden ersten ebenfalls recht bemerkenswerte Ausführungen machten.

Nachdem der Vorsitzende des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, die Absolventen der Militärakademie zu ihrem Uebergang auf die praktische Arbeit in der roten Armee beglückwünscht hatte, deutete er u. a. darauf hin, daß die rote Armee mit jedem Jahr wachse und sich vervollkommne. Auch die Feinde der Sowjetunion hätten allmählich begriffen, was die rote Armee für eine Macht darstelle. Daher dürfe man in dem weiteren Ausbau dieses Machtinstruments nicht müde werden. Alle verfügbaren Kräfte alle Energie und aller Reichtum der wissenschaftlichen Erfahrung müßten für die Entfaltung der roten Armee aufgewandt werden. Militäringenieur zu sein, rief Kalinin den Absolventen zu, sei ein Ehrentitel, Militäringenieur der roten Armee sein, heiße an der Organisierung einer Armee mitzuwirken, die die Werktätigen in der ganzen Welt verteidige und beschütze.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Molotoff, der seine Ansprache noch vor der Rede Stalins hielt, sprach zunächst von dem „neuen Erfolg der Sowjetdiplomatie, der mit dem Zustandekommen des sowjetistisch-französischen Paktes errungen worden sei". Der Abschluß eines solchen Paktes sei nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß sich die rote Armee und das Ansehen Sowjetrußlands allmählich in der Welt durchgesetzt hätten. Sowjetrußland, so schloß Molotoff, stellte die gewaltigste Macht dar, ohne die kein Frieden in Europa gesichert werden könne!

Konferenz der baltischen Außenminister

Kowno, 6. Mai. Im Zuge des baltischen Annäherungsabkommens vom 12. August 1934 begann am Montag in Kowno die zweite Konferenz der baltischen Außenminister. Aus den Eröffnungsreden der Delegationsführer geht hervor, daß den wichtigsten Gegenstand der Beratungen dieser Konferenz die Sicherheitsfrage der baltischen Staaten im Rahmen der Entwicklung der osteuropäischen Paktpläne bilden wird. In den Eröffnungsreden wurde diese Frage jedoch nur in allgemeiner Form berührt, ohne daß Lösungsversuche angedeutet wurden. Der Führer der lettischen Delegation, Vizeaußenminister Munters, nahm zu dem sowjetrussisch-französischen Pakt Stellung, dessen allgemeiner Wachsamkeitscharakter ein Glied in der Kette der osteuropäischen Sicherheitsbestrebungen darstelle. Die baltische Politik müsse sich von dem Grundsatz der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Aktivität leiten lassen. Der estnische Außenminister Seljamaa brachte zum Ausdruck, daß die baltischen Staaten nach dem Grundsatz der Großmächte ihre Zustimmung zum Beitritt zu einem Kollektivsicherheitssystem geben, dessen Aufgabe es aber sein müsse, den Frieden in Osteuropa zu sichern, ohne daß irgendwelche Befürchtungen bei einem Beitritt hervorgerufen würden. Die Führer der lettischen und estnischen Delegation deuten damit an, daß für den Beitritt zu einem Sicherheitssystem ihre Teilnahme auch an den Vorbereitungen desselben Voraussetzung sei, was in gewissem Sinne der von Moskau beeinflußten litauischen Bereitwilligkeit entgegensteht.

Gleichzeitig werden in Kowno die Beratungen der Gesandten und Konsuln Litauens, die seit der vergangenen Woche in Kowno weilen, fortgesetzt. Diese Besprechungen erstrecken sich auf alle außenpolitischen Fragen Litauens, besonders auf die polnisch-litauischen Beziehungen. Bemerkenswert ist, daß der persönliche Adjutant des Marschalls Pilsudski, Hauptmann Lepecki, während noch beide Konferenzen im Gange sind, in Kowno eintrifft.

Die Konferenz der baltischen Außenminister.

DNB. **Kowno**, 6. Mai. Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht Montag abend einen amtlichen Bericht über den ersten Verhandlungstag der baltischen Außenministerkonferenz. Danach hat die Konferenz in zwei Sitzungen einige formelle Angelegenheiten erledigt und zwei Ausschüsse, einen Redaktionsausschuß und einen Ausschuß zur Fühlungnahme mit der Presse, eingesetzt. Dann erstattete der estnische Außenminister Seljamaa als Vorsitzender der ersten Konferenz einen Tätigkeitsbericht.

In einer zweistündigen Nachmittagssitzung erfolgte ein Meinungsaustausch über die allgemeine politische Lage.

Schweres Flugzeugunglück in Amerika

Vier Tote, acht Verletzte

Atlanta (Missuri), 6. Mai. Das Passagierflugzeug Skychief der Transkontinental and Western Airlines stürzte bei Atlanta ab. Zwei Passagiere, darunter der Bundessenator Bronson M. Cutting aus Neumexiko und die beiden Flugzeugführer wurden getötet, acht weitere Insassen verletzt. Vermutlich versuchte das Flugzeug eine Notlandung im Nebel, nachdem der Brennstoffvorrat erschöpft war.

Deutschlands Vertreterin bei der Segelregatta über den Atlantik,

die am 8. Juni beim Feuerschiff Brenton vor Newport (U.S.A.) beginnt, wird die unter der Flagge des Norddeutschen Regattavereins fahrende Jacht „Elisabeth" sein. Ihr Führer ist Kapitän Schlimbach (im Oval).

Expreß-Bildmatern-Dienst.

Dr. Scheuermann über den erfolgreichen Verlauf des Internationalen Filmkongresses Berlin 1935

DNB. **Berlin,** 6. Mai. Am Reichssender Berlin unterhielt sich Montag abend der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, der bekanntlich auch Präsident des Internationalen Filmkongresses Berlin 1935 war, mit Hugo Landgraf vom Reichssender Berlin über den erfolgreichen Verlauf des Internationalen Filmkongresses.

Nach einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Kongresses und auf die einzelnen Hindernisse, die es bis zu seiner Ermöglichung zu überwinden galt, ging Dr. Scheuermann auf die Erfolge des Kongresses ein. Er wies auf den außerordentlichen Eindruck hin, den die Rede des Schirmherrn des Kongresses, Reichsminister Dr. Göbbels, bei der feierlichen Schlußsitzung am Dienstag nachmittag auf die ausländischen Teilnehmer gemacht hat. Immer wieder sei man zu ihm und den anderen deutschen Mitgliedern der Kongreßleitung gekommen und habe erklärt, man wünsche, daß die zuständigen Minister im eigenen Lande nur ein wenig von dem Geist hätten, wie ihn Dr. Göbbels vor aller Welt dokumentiert habe.

Das sachliche Ergebnis des Kongresses liege — abgesehen von der Tatsache, daß an die 2000 Ausländer Deutschland in seiner neuen Gestalt hätten mit eigenen Augen sehen können — auf reinem Filminteressengebiet. Bei vielen für die Theaterbesucher besonders wesentlichen Punkten habe man die Neuerungen, die die Reichsfilmkammer eingeführt habe, zugrunde gelegt. Besonders in die Augen fallende Ergebnisse des Kongresses seien die zu neuem Leben erweckte „Internationale Theaterbesitzervereinigung" und ein „Internationaler Bund der Filmkünstler und Filmschaffenden". In der Internationalen Filmkammer — für deren Satzung als Grundlage gleichfalls die Organisation der Reichsfilmkammer dienen werde — werde man die Einrichtung schaffen, mit der man international arbeiten könne. Ein weiteres Ziel sei, alle zwei Jahre einen solchen Kongreß abzuhalten. Die nächste Tagung werde während der Weltausstellung 1937 in Paris stattfinden.

Abschließend ging Dr. Scheuermann noch auf den ungeheuren Eindruck ein, den das Erlebnis des 1. Mai auf die 700 Kongreßteilnehmer machte, die sich auf einer besonderen Tribüne auf dem Tempelhofer Feld eingefunden hatten und auf den Empfang der Abordnungsleiter beim Führer und Reichskanzler, der auf jeden Einzelnen eine so gewaltige Wirkung ausübte, wie man sie jedem Ausländer zum Nutzen der Völkerverständigung und zur Erkenntnis deutscher Arbeit und deutschen Arbeitswillens wünschen könnte.

Deutsch-schweizerisches Schiedsgericht über den Fall Jacob

DNB. **Berlin,** 6. Mai. In der Angelegenheit der angeblichen Entführung des Journalisten Berthold Salomon — genannt Jacob —, über die wir bereits früher berichtet haben, hören wir, daß die schweizerische Regierung die Verhandlung, die zum Ziele hatten, die Sache auf diplomatischem Wege zur Klärung und Erledigung zu bringen, nicht mehr fortzusetzen beabsichtigt. Sie hat bei der deutschen Regierung beantragt, die Angelegenheit vor ein deutsch-schweizerisches Schiedsgericht zu bringen.

Die deutsche Regierung hat in ihrer Erwiderung darauf festgestellt, daß sie ihrerseits keinen Anlaß dazu gegeben habe, die diplomatische Behandlung der Angelegenheit schon in diesem Stadium abzubrechen: Sie habe in ihrer früheren Verbalnote das Ergebnis der von ihr bis dahin angestellten Ermittlungen und die daraus zu ziehenden Schlußfolgerungen ausführlich dargelegt. Die Erwiderung der schweizerischen Gesandtschaft habe sich darauf beschränkt, die gegenteilige Ansicht der schweizerischen Regierung aufrecht zu erhalten, ohne irgendwelches tatsächliches Material beizubringen, welches der deutschen Regierung ermöglicht hätte, die Ermittlungen zur weiteren Klärung des Sachverhalts fortzusetzen. Die deutsche Regierung hat aber in ihrer Antwortnote weiter erklärt, daß sie sich ihren Verpflichtungen aus dem deutsch-schweizerischen Schiedsgerichts- und Vergleichvertrag selbstverständlich nicht entziehen werde.

„Graf Zeppelin" auf der 2. Südamerikafahrt

Friedrichshafen, 6. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Samstag abend gegen 10 Uhr mit 18 Passagieren an Bord zur zweiten Südamerikafahrt dieses Jahres glatt gestartet. Vor der Ausreise des Luftschiffes traf im Laufe des Samstag abend auf der Durchreise von Lindau kommend der Stab des Stellvertreters des Führers in mehreren Autos unter Führung von Reichsleiter Bormann hier ein. Bei dieser Gelegenheit statteten die Gäste dem Luftschiffbau Zeppelin einen kurzen Besuch ab. Zu ihrer Begrüßung hatten sich aus Stuttgart Reichsstatthalter Murr, der stellv. Gauleiter Schmid und Gaugeschäftsführer Baumert, ferner Kreisleiter Seibold, Ortsgruppenleiter Göttinger und Bürgermeister Bärlin eingefunden. Im Luftschiffbau wurden die Herren des Stabes u. a. von Chefkonstrukteur Dr. Dürr, den Kapitänen Lehmann und von Schiller sowie von Knut Eckener empfangen. In mehreren Gruppen wurde zunächst der startbereite „Graf Zeppelin", dann das im Bau befindliche neue Schiff LZ. 129 und schließlich das Zeppelinmuseum besichtigt. Anschließend fuhren die Mitglieder des Stabes nach Ueberlingen weiter. Nach einem Besuch der Insel Mainau und der Stadt Konstanz am Sonntag kehrten sie am Abend wieder nach München zurück.

Schwere Masernepidemie in einem holländischen Dorf

Bisher neun Kinder gestorben.

DNB. **Amsterdam,** 6. Mai. In dem in der Provinz Nordbrabant liegenden Dorf Uden ist eine überaus ernste Masernepidemie ausgebrochen. In der rund 4000 Seelen zählenden Gemeinde sind 240 Kinder ernstlich erkrankt. Neun Kinder sind bereits gestorben. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht einer der kleinen Patienten der Krankheit erliegt. Das fortwährende Läuten der Totenglocke hat in dem Dorf eine unheimliche Stimmung verbreitet, die in starkem Gegensatz zu der herrlichen Blütenpracht steht. Im Hinblick auf die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens der Krankheit hat sich der staatliche Inspektor für das Gesundheitswesen nach Uden begeben und die Schließung der Schulen angeordnet.

Fahrer einer Zugmaschine im Schlamm erstickt

Stuttgart, 6. Mai. Am Montag ereignete sich an dem alten Baggersee im Stadtteil Gaisburg ein schweres Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Führer einer Zugmaschine mit einem Anhänger, die dazu dient, das Auffüllmaterial (Kohlenstaub des Gaswerks) in den Baggersee zu schütten, der etwa 35 Jahre alte Chauffeur Maier, wurde, als er von der von den Bohlen rutschenden Zugmaschine abspringen wollte, von dieser in den Schlamm gerissen und mußte auf elende Weise ersticken. Trotz der angestrengtesten Bemühungen der Feuerwehr war es noch nicht möglich, die Leiche des Verunglückten die offenbar mehrere Meter tief in den Schlamm gedrückt wurde, zu bergen. Der Lastwagen konnte herausgezogen werden, während die Zugmaschine selbst noch im Schlamm steckt.

Gemeindewahlen in Frankreich

Paris, 6. Mai. Der Sonntag stand im Zeichen des ersten Wahlganges zu den Gemeinderatswahlen. Unter etwa 2 Millionen Kandidaten wurden in 38 000 Gemeinden rund 450 000 Gemeinderäte gewählt. Die außerordentlich langwierige Auszählung und Uebermittlung der einzelnen Wahlergebnisse erschwert die Ausdeutung der Wahlhandlung. Aus der Tatsache des ruhigen Verlaufes — eine Ausnahme war eine Schlägerei vor einem Wahllokal in Paris, bei der eine Person durch Messerstiche verwundet und vier Personen verhaftet wurden — will man schon auf Grund der vorliegenden Teilergebnisse auf eine politische Beharrung schließen können.

Soweit es sich zur Stunde übersehen läßt, bleibt aber die Zahl der Wahlbezirke, in denen die Stichwahlen am nächsten Sonntag entscheiden müssen, kaum hinter der Zahl der Wahlbezirke zurück, in denen der erste Wahlgang entschieden hat, so daß also an die 50 Prozent der Urteilselemente auch bei Vorliegen des endgültigen Ergebnisses des ersten Wahlganges noch immer fehlen werden. Die Enthaltung der Wähler war so, wie man sie in Frankreich gewöhnt ist: um die 20 Prozent. Verschiedentlich setzte Wahlstreik ein, so in 65 Gemeinden am Kanal und in 35 Gemeinden im Orne-Departement, wo die Schnapsbrenner auf diese Weise gegen die Nichtberücksichtigung ihrer Wünsche in steuerlicher Hinsicht protestierten.

Die Auslegung der Morgenpresse ist ganz verschieden. Der „Matin" erklärt, die Linksfront sei in Paris geschlagen worden und in der Provinz im Abnehmen begriffen. — Das „Echo de Paris" behauptet, man verzeichne einige ziemlich merkliche kommunistische Gewinne, die auf die ungeheure Propaganda und auf die von der Partei verwandten, sicher beträchtlichen Summen zurückzuführen seien, die aus Deutschland (!) gekommen seien. Die „Ere Nouvelle" schreibt, man gewinne den Eindruck wirklicher politischer Beständigkeit, aus der die republikanischen Parteien, die bisher die Mehrheit hatten, Nutzen ziehen werden. — Das „Oeuvre" will in dem Ergebnis des ersten Wahlganges eine Verstärkung der extremen Parteien sehen. — Der marxistische „Populaire" schreibt: Trotz des heftigen Ansturmes der Reaktion behaupteten die sozialistischen Parteien ihre Stellungen. — Die „Victoire" erklärt, die rote Front, die alles kurz und klein schlagen wollte, habe in Wirklichkeit nichts zerschlagen und die Gemäßigten aller Richtungen, die aufwachen wollten, hätten sich darauf beschränkt, ihre Stellungen zu behaupten. — Die kommunistische „Humanité" spricht von beträchtlichen Fortschritten der Kommunisten.

In Paris sind im ersten Wahlgang 37 der Stadtratssitze vergeben worden; in 35 Fällen muß die Stichwahl entscheiden. Es ist in Paris im ersten Wahlgang kein Sozialist gewählt worden. Von den Kommunisten, die früher 9 Sitze hatten, konnten sich im ersten Wahlgang nur 2 durchsetzen. Die Zusammensetzung des Pariser Stadtrates dürfte zu einer republikanisch-nationalen Mehrheit führen.

Von den zur Wahl stehenden 8 Ministern sind 7 im ersten Wahlgang gewählt worden. Nur Herriot kommt in Lyon zur Stichwahl.

Die Wahlen in Südslawien

Belgrad, 6. Mai. Die Ergebnisse der am Sonntag in Südslawien erfolgten Parlamentswahlen liegen nur vereinzelt vor; jedoch ist bereits ersichtlich, daß die Regierung mit sehr zufriedenstellenden Wahlziffern rechnen kann. Allerdings konnte auch die Opposition beachtliche Erfolge erringen. Es gelang ihr z. B. in Belgrad, das naturgemäß am stärksten dem Einfluß der Regierung unterliegt, bei der öffentlich und mündlich durchgeführten Abstimmung fast 30 Prozent aller Stimmen auf sich zu vereinigen. Dagegen weisen die vom flachen Lande gemeldeten Ziffern fast nur Regierungsstimmen auf. In manchen Gegenden scheint sich der gegen die Regierung eingestellte Teil der Bevölkerung allerdings weitgehend der Abstimmung enthalten zu haben. So erschienen z. B. in der südserbischen Hauptstadt Skoplje (Uesküb) nur 40 Prozent der Wahlberechtigten bei der Abstimmung. Die bisher mitgeteilten Ergebnisse lassen den Schluß zu, daß die Regierung nicht nur die relative, sondern möglicherweise auch die absolute Mehrheit für sich buchen konnte. Sie wird demzufolge von den 370 zur Verteilung gelangenden Mandaten etwa 300 besetzen. Das Wahlgesetz sieht nämlich vor, daß die relativ stärkste Partei drei Fünftel aller Mandate erhält, daß aber eine Partei mit absoluter Mehrheit auch an der Verteilung der restlichen Mandate noch einmal teilnimmt. Es stimmten in Belgrad 90 Prozent der Wähler für die Liste Jeftitsch, in der Hafenstadt Susak 80 Prozent, in Skoplje (Uesküb) in Südserbien 75 Prozent.

Neues Erdbeben in der Türkei

Istanbul, 6. Mai. In Ostanatolien hat sich ein neues Erdbeben ereignet, bei dem eine große Anzahl von Häusern beschädigt und mehr als 150 Häuser zum Teil zerstört wurden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Frick eröffnete am Montag vormittag im großen Saale der Singakademie die Verwaltungswissenschaftliche Woche für Kommunalbeamte, die vom 6. bis 11. Mai von der Verwaltungsakademie Berlin für einige hundert Kommunalbeamte aus dem ganzen Reich durchgeführt wird.

Zusammenstoß zwischen Automobil und Zug. Am Sonntag abend ereignete sich an dem unbewachten Bahnübergang bei Frieda Kreis Eschwege, ein schweres Kraftwagenunglück. Bei dem Versuch, noch vor dem von Eschwege kommenden Personenzug 956 vorbei zu kommen, wurde der Kraftwagen des Kurdirektors aus Goslar von der Lokomotive erfaßt und mitgeschleift. Der Insasse war sofort tot, eine Begleiterin wurde schwer verletzt.

Im Auto verbrannt. Am Montag früh wurde die Feuerwehr nach dem Saatwinkler Damm (Jungfernheide) alarmiert, wo ein Personenkraftwagen in Brand geraten war. Bei ihrem Eintreffen fanden die Feuerwehrmänner einen vollkommen ausgebrannten Personenkraftwagen vor. Am Steuer des Autos lag eine bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche. Eine Identifizierung war bisher noch nicht möglich. Die Ermittlungen über diesen höchst rätselhaften Vorfall sind noch im Gange.

Explosion in den Kohlengruben von Hokkaido. In einer der Kohlengruben auf der Insel Hokkaido (Japan) ereignete sich eine schwere Explosion. 54 Bergarbeiter werden vermißt; ihre Rettung erscheint aussichtslos.

Sechs Tote bei einem Bootsunglück. Ein schweres Bootsunglück auf der Donau hat Sonntag bei Mitter-Arnsdorf in der Wachau sechs Menschenleben gekostet. Eine Gesellschaft von zehn Personen wollte mit einem Boot den gegenwärtig infolge des Hochwassers sehr reißenden Donaustrom überqueren. Das Boot kenterte plötzlich und alle zehn Insassen stürzten in die eiskalte Flut. Nur vier von ihnen konnten gerettet werden.

Konzentrationskabinett in Spanien

DNB. **Madrid,** 6. Mai. Der Staatspräsident hat die von Lerroux eingereichte Kabinettsliste geehmigt, die u. a. folgende Namen enthält: Ministerpräsident Lerroux (Radikal), Außenminister Roochab (Radikal), Kriegsminister Gil Robles (Ceda), Marineminister Rova Villanova (Agrarier), Finanzminister Chapaprieta (Unabh. Republikaner). — Die neue Regierung ist eine ausgesprochene Konzentrationsregierung, die von der republikanischen Mitte bis zur republikanischen Rechten einschließlich sämtliche Gruppen umfaßt. Das Kabinett verfügt über 240 von 439 Stimmen des Parlaments und hat damit eine Mehrheit hinter sich.

Fußbodeneinsturz im Wahllokal

Paris, 6. Mai. In der Ortschaft Marennes bei Rochefordsur-Mer ereignete sich am Sonntag ein unvorhergesehener Zwischenfall, der das Ergebnis des ersten Wahlganges in dieser Gemeinde in Frage stellt. Gegen Mittag, als das Wahllokal, das sich im Erdgeschoß des Bürgermeisteramtes befindet, dicht gefüllt war, brach plötzlich der Fußboden zusammen und etwa 20 Wahlberechtigte mitsamt dem Wahlpersonal und den Urnen stürzten in den Keller. 12 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Das gesamte Wahlmaterial ist unter den Trümmern begraben.

Baden

Karlsruhe, 6. Mai. (Hitlerjugend und Rundfunk.) Am Montag wurde in der Gewerbeschule Karlsruhe ein achttägiger funktechnischer Lehrgang für die Abteilungsleiter und Funkwarte des Gebietes Baden der Hitlerjugend eröffnet. Gebietsführer Kemper unterstrich die bedeutsame Rolle des Rundfunks für die politische, weltanschauliche und kulturelle Schulung unseres Volkes und der heranwachsenden Generation, besonders auch im Grenzlande Baden.

Karlsruhe, 6. Mai. (Verkehrsunfälle.) Der Polizeibericht verzeichnet über Samstag und Sonntag sieben Verkehrsunfälle, die bei genauer Beachtung der bestehenden Verkehrsvorschriften durch die schuldigen Fahrer hätten vermieden werden können. Unter den Opfern des Verkehrs sind allein an beiden Tagen ein Toter, ein Schwerverletzter und mehrere Leichtverletzte zu beklagen. Außerdem ist erheblicher Sachschaden entstanden. Insgesamt mußte über Samstag und Sonntag gegen zehn Kraftfahrer und 113 Radfahrer wegen Nichtbeachtung der Verkehrsordnung polizeilich eingeschritten werden.

Mannheim, 6. Mai. (Mai-Pferderennen.) Der erste Tag der Mannheimer Mai-Pferderennen gestaltete sich in jeder Hinsicht zu einem vollen Erfolg. Das herrliche Frühlingswetter hatte viele tausend Pferdesportanhänger auf die Bahn gelockt und dort boten die vollbesetzten Tribünen und Ränge einen stimmungsvollen Rahmen zu den Geschehnissen auf dem grünen Rasen, die in sportlicher Beziehung das hielten, was man sich von ihnen versprochen hatte.

Mannheim, 6. Mai. (Fünf Sonderzüge zum Maimarkt.) Zum Besuch der Mannheimer Maiveranstaltungen ließ die Reichsbahn in Verbindung mit dem Mannheimer Verkehrsverein fünf Sonderzüge zu einem stark verbilligten Fahrpreis laufen. Ein Zug aus Osterburken brachte 400 Besucher, ein weiterer Zug aus Sinsheim—Jagstfeld war mit 300 Fahrgästen besetzt, der dritte badische Zug brachte 330 Gäste aus Bruchsal—Wiesloch. Die aus der Pfalz kommenden Sonderzüge brachten von Grünstadt 300 Gäste, von Kaiserslautern—Neustadt a. H. 800.

Bruchsal, 6. Mai. (Lebensmüde Menschen.) Der 37 Jahre alte Betriebsleiter Hans Schnug hat sich in seiner Wohnung erschossen. Er verübte die Tat infolge zerrütteter Nerven, die auf ein langjähriges schweres Magenleiden zurückzuführen sind. — Bei Langenbrücken wurde im Kraichbach die Leiche eines etwa 21jährigen Mädchens aufgefunden. Es dürfte Selbstmord vorliegen.

Heidelberg, 6. Mai. (Auszeichnung.) Dem Direktor des Instituts für Chemie am Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg, Professor Dr. Richard Kuhn, wurde von der Société de Chemie biologique in Paris die Pasteur-Medaille verliehen.

Offenbach, 6. Mai. (Schreckliches Unglück.) Am Samstagnachmittag ereignete sich im Hauptbahnhof Offenbach ein furchtbares Unglück. Die etwa 60 Jahre alte Frau Dora Brackhahn aus Hockenheim bei Mannheim fuhr mit ihrem vierjährigen Enkelkind von Hamburg nach ihrer Heimat. Als der Zug in Offenbach anfuhr, wollte die Frau anscheinend die Klosettür öffnen, öffnete aber aus Versehen die Wagentür und stürzte auf die Schienen. Der Körper der Frau wurde von den Rädern des Zuges in zwei Teile getrennt.

Lörrach, 6. Mai. (Lebensmüde.) Samstag stürzte sich in Lörrach-Stetten eine 71 Jahre alte Frau in selbstmörderischer Absicht in den Kanal. Als der Vorfall bemerkt und die Frau geborgen wurde, gab sie nur noch schwache Lebenszeichen von sich und auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb sie.

Murg, 6. Mai. (Holzfrevel.) Aus einem an der Harpolinger Straße liegenden Privatwald wurde vor einiger Zeit mehr als ein Dutzend über 20 Meter lange Fichten gefällt und heimlich fortgeschafft. Als der Besitzer des Waldgrundstücks sich den Schaden besah, mußte er feststellen, daß neuerdings wieder Holzfrevler eine Anzahl Stämme gefällt hatten und verschwinden ließen.

Säckingen, 6. Mai. (Schwerer Sturz.) In das Krankenhaus von Säckingen wurde ein Mann aus Harpolingen eingeliefert, der von einem Baum gefallen war und die Wirbelsäule gebrochen hatte. Es handelt sich um einen ledigen Landwirt.

Kehl, 6. Mai. (Einbruch und Diebstahl.) Es hat fast den Anschein, als ob die Einbrüche und Diebstähle hier nicht abreißen. Dieser Tage wurden aus einer Wohnung in der Kaufgasse durch Einbruch 67 RM. gestohlen und aus einem Wirtschaftssaal ein Herrenmantel im Werte von 40 RM.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Ein Fest- und Ehrentag des Bäckergesangvereins Sängerkranz Durlach

25jähriges Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe

Am Sonntag beging der Bäckermeistergesangverein „Sängerkranz" Durlach sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden damit war die Weihe der ersten Vereinsfahne. Sonntag nachmittag fand in der festlich dekorierten Festhalle der Festakt statt. Aus Nah und Fern waren die Brudervereine und Kollegen nach der alten Markgrafenstadt gekommen, um am Jubelfest des Vereins teilzunehmen. Als um 3 Uhr der Weiheakt begann, war der Saal voll besetzt; auch aus dem Kreise der Durlacher Bevölkerung hatten sich viele Gäste eingefunden. Zur Bestreitung des Programms hatte die Vereinsführung den Bäckermeistergesangverein „Fidelitas" Karlsruhe, den Gesangverein „Liederkranz", den Gesangverein „Lyra", den Männerchor der DAF.-NSBO., das Schneitz-Quartett und den Musikverein „Lyra" gewonnen.

Im Mittelpunkt des ersten Programmteils stand der Weiheakt der Fahne. Er wurde eingeleitet mit der Ouvertüre zur Oper „Dichter und Bauer" von Suppé, gespielt vom Musikverein „Lyra" unter Leitung seines Dirigenten Eugen Leonhardt. Das Musikstück fand durch den Orchesterkörper eine ausgezeichnete Wiedergabe, die die Zuhörer mit starkem Beifall anerkannten. Anschließend sang der Gesamtchor das Lied „O Schutzgeist alles Schönen" von Mozart mit Orchesterbegleitung. Der Gesamtchor unter der Stabführung von Chormeister Christian Fassel entfaltete bei dieser herrlichen Mozart'schen Komposition sein ganzes Können und gestaltete den Vortrag zu einem einzigartigen Erfolg. Hierauf begrüßte Vereinsführer Gottlieb Oehler die Festversammlung, die befreundeten und mitwirkenden Vereine, die auswärtigen Abordnungen und Ehrengäste. In seiner anschließenden Ansprache führte Vereinsführer Oehler u. a. us: „Die große Anzahl der Vereine zeigt durch ihr Erscheinen, daß alle einem Ziele zustreben, nämlich der Pflege des deutschen Liedes. Heute dürfen wir wieder stolz sein auf die Verbundenheit und das Streben unter den Sänger- und Berufskameraden genau wie vor 27 Jahren, als der Grundstein zu dem heutigen Bäckermeistergesangverein „Sängerkranz" gelegt wurde. Schon damals haben sich einige Bäckermeister die Aufgabe gestellt, ihre Berufskameraden in Freud und Leid durch Gesang zu ehren. Am 23. Januar 1908 wurde bei der Generalversammlung der Bäckerinnung die Anregung gegeben, eine Gesangsabteilung zu gründen, was auch lebhaften Beifall fand. Unter der Leitung des noch jungen Chormeisters Fassel fand von da an jede Woche mit 14 sangesfreudigen Kollegen eine Singstunde statt. Am 7. Oktober 1908 wurde beschlossen, die Verwaltung der Gesangsabteilung separat zu führen, worauf Kollege Wied als Vorstand gewählt wurde. Bei der Generalversammlung am 1. Februar 1911 wurde die Sängerabteilung auf den heutigen Namen Bäckermeistergesangverein „Sängerkranz" Durlach getauft. Nach der Gründung der Sängervereinigung badischer Bäckermeister trat der Durlacher Verein sofort bei. Der Krieg hat harte Spuren hinterlassen. Auf dem Felde der Ehre sind gefallen: Die Berufs- und Sängerkameraden Bauer, Birmelin u. Schriftführer Falk. Nach dem Kriege setzte die Vereinstätigkeit von neuem ein und dank den Bemühungen von Vorstand Wied und Chormeister Fassel konnte der Verein mit 18 Sängern wieder das deutsche Lied pflegen. Nach fast zwei jahrzehntelanger Tätigkeit legte Vorstand Wied sein Amt nieder. Für seine segensreiche Arbeit wurde er zum Ehrenvorstand ernannt und als sein Nachfolger Kassier Kautzmann gewählt, der drei Jahre das Vorstandsamt versah. Nach ihm übernahm Sängerkamerad Fritz Hochschild die Leitung des Vereins; ihm gebührt besonderer Dank, hat er doch den Verein während einer Krisenzeit über Wasser gehalten. Nach Wegzug von Vereinsführer Fritz Hochschild wurde mir die Ehre übertragen, dem Verein als Führer voranzustehen. Als Kassier wurde Sangesbruder Kleiber und als Schriftführer Heinrich Walz bestimmt. Voll Stolz dürfen wir in die Zukunft blikken von dem Gedanken beseelt, durch die Pflege des deutschen Liedes am Aufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Unserm Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wollen wir nicht nur heute, sondern auch in Zukunft die Treue halten und ihn durch das deutsche Lied ehren.

Nun wollen wir unserer Toten im Weltkriege, welche in fremder Erde ruhen, unseren Berufskollegen, den früheren Obermeistern Langenbein und Treiber sowie den Sängerkameraden Walz, Hochschild, Bauer, Birmelin und Schriftführer Falk, weiter unserem Sängervater Kipphahn und nicht zuletzt den Kämpfern, die ihr Leben für unser neues Deutschland opferten, gedenken, und ich darf Sie bitten, sich von Ihren Sitzen zu erheben und eine Minute in stillem Gedenken zu verharren. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen und gedachten der Toten, während die Kapelle das Lied vom Guten Kameraden intonierte. Anschließend brachte Fräulein Klingel einen sinnreichen Prolog ausdrucksreich zum Vortrag. Es begann nun der Akt der Fahnenweihe. Unter Musikklängen trugen die acht Fahnenjungfrauen das verhüllte Banner in den Saal, angeführt von Kollegen Kumm. Frau Kleiber, Fräulein Heidt und Frau Kautzmann sowie Vereinsführer Oehler sprachen nun im Chor Weiheprologe und dann wurde die Fahne enthüllt. Mit jeweils sinnvollen Sprüchen übergab Vereinsführer Oehler dem Sangesbruder Müller das Banner und wies ihn hin auf die Pflichten eines Fahnenträgers. Als Fahnenbegleiter bestimmte er die Sangesbrüder Bierhalter und Held. Die Fahne ist in den Farben der Bäckermeistergesangvereine blauweiß gehalten; als Spruch ist eingestickt: Deutsches Lied, deutsche Treue. Die Frauen der Mitglieder der früheren Bäckerinnung haben die Fahne gestiftet. Nicht vergessen soll hier bleiben, daß Vereinsführer Oehler, Frau Jörger u. Frl. Wied durch eine Sammelaktion den finanziellen Grundstein zur Beschaffung der Fahne legten. Bei dieser Gelegenheit ernannte der Vereinsführer die Sangesbrüder Wied, Jörger, Kautzmann, Schillinger, Morlock und den Chormeister Fassel zu Ehrenmitgliedern und überreichte ihnen als äußeres Zeichen der Anerkennung eine schön gearbeitete Plakette. Sangesbruder Klingel, der für 20jährige Mitgliedschaft den goldenen Sängerring trägt und 10 Jahre das Amt des Schriftführers versah, wurde der gleichen Ehrung zuteil. Namens der Geehrten dankte Sangesbruder Jörger mit der Versicherung, auch weiterhin die Liebe zum deutschen Liede aufrecht zu erhalten. Es folgten nun eine Reihe Ansprachen und Ehrungen. Für die Sängervereinigung badischer Bäckermeister überbrachte deren Führer, Herr Reinmuth, die Glückwünsche zum Jubelfeste. In seiner Ansprache gab er einen Rückblick auf die ihm gut bekannte Geschichte des Durlacher Vereins, auf den er immer stolz gewesen sei, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in der Zukunft nur vorbildliche Männer diesem Verein vorstehen mögen. Unter dem neugeweihten Banner möge der Verein wachsen, blühen u. gedeihen Seine Schlußworte faßte er zusammen in den Appell: mit Vertrauen in die Zukunft zu schauen, dann geht es aufwärts, wir wollen immer die Alten bleiben. Herr Reinmuth ehrte sodann noch im Besonderen Herrn Chormeister Fassel. Im Auftrage der Sängervereinigung badischer Bäckermeister überreichte er ihm das Diplom der Ehrenmitgliedschaft. Namens des Sängerkreises Karlsruhe und des badischen Sängerbundes gratulierte Bezirksführer Brehmer zum Stiftungsfeste. Die Bezirksbäckerinnung Karlsruhe ließ durch ihren zweiten Obermeister Beyerle die Glückwünsche übermitteln, als Geschenk überreichte er einen Silberkranz. Es sprachen noch weiter verschiedene Vertreter von Brudervereinen aus Mannheim, Bruchsal, Rastatt und Heilbronn, die neben den Glückwünschen auch sinnige Geschenke überbrachten. Im Auftrage sämtlicher Durlacher Gesangvereine sprach der Vereinsführer des Gesangverein „Liederkranz", Merkle, die Gratulation. Obermeister Werner überbrachte die Glückwünsche der Metzgerinnung Durlach und für die Gastwirte Ortsgruppenwalter Dehmer, der als Geschenk einen Pokal überreichte, während Obermeister Werner eine prachtvolle Schleife an die Fahne heftete. Schließlich übermittelte noch Obermeister Griesinger namens des badischen Bäckerinnungsverbandes die Glückwünsche. Von der Sängervereinigung badischer Bäckermeister erhielt der Verein einen Fahnenschrank als Festgabe. Gleichsam als Abschluß des Weiheaktes der Fahne erklang wuchtig das Lied „Gebet fürs Vaterland", eindrucksvoll zur Wiedergabe gebracht durch die Bäckermeistergesangvereine Fidelitas Karlsruhe und Sängerkranz Durlach unter Leitung von Chormeister Fassel. Eine Reihe weiterer gesanglicher und musikalischer Vorträge schlossen den ersten Teil des Programms ab. So spielte der Musikverein Lyra den „Pilgerchor und das Lied an den Abendstern" aus Tannhäuser und ein vaterländisches „Potpourri". Der Bäckermeistergesangverein Fidelitas Karlsruhe unter Leitung von Herrn Kammersänger Lang holte sich viel Beifall mit den Liedern „Die Maiennacht" und „Heute scheid ich". Der Sängerkranz Durlach stellte sein sehr gutes, gesangliches Können in den beiden Vorträgen „Die alten Straßen" u. „Spielmannsblut" unter Beweis. Abschließend sprach Vereinsführer Oehler für all Ehrungen und Geschenke den herzlichsten Dank aus. Seine Schlußworte klangen aus in einem dreifachen Sieg Heil auf Volk, Vaterland, Führer und deutsches Lied, worauf die erste Strophe des Horst Wessel-Liedes gesungen wurde.

An den Weiheakt schloß sich das Festbankett an. Es fand einen eindrucksvollen Auftakt durch das Musikstück „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach, prachtvoll zur Wiedergabe gebracht durch den Musikverein Lyra unter Leitung von Eugen Leonhardt. Noch einmal trat der Gesamtchor auf die Bühne und brachte „Das deutsche Lied" zum Vortrag. Die Durlacher Gesangvereine traten dann einzeln auf. Der Gesangverein Liederkranz unter der Stabführung von Herrn Chormeister Feil gefiel sehr mit dem Liede „Frühlingsherold", der Männerchor der DAF.-NSBO unter Leitung von Herrn Chormeister Lehmann hatte zum Vortrag „Am Bach" von Th. Munz gewählt. Der Sängerkranz Durlach holte sich in den zwei weiteren Liedern „Gondellied" und „Gute Nacht" starken Beifall. Zur Verschönerung des Programms trugen noch bei Staatsschauspieler Karl Mehner mit humoristischen Vorträgen und Opernsänger Leopold Schneitz vom Staatstheater mit prachtvollen Tenorsolis. Der Festakt klang aus in einem Ball, der in froher Unterhaltung bei frisch-fröhlichem Tanz verlief und so dem Festtag des Bäckergesangvereins Sängerkranz Durlach einen schönen und würdigen Abschluß verlieh. Erwähnt soll noch sein, daß am Vormittag eine Abordnung unter Führung von Vereinsleiter Oehler an den Gräbern der toten Kollegen und Sangeskameraden und im Ehrenhain der Gefallenen des Weltkrieges Kränze niederlegten. —a.—

N.S.G. „Kraft durch Freude" — Sportkurse

Dienstag, 20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach (Eingang Schillerstraße).

Denkmalsweihe in Buggingen

DNB Heimatbilderdienst
Aufnahme: Albert Kuban, Staufen i/Br.

Zum Besuche des Stabes des Stellvertreters des Führers am Bodensee.
Unser Bild zeigt die Reichsstatthalter Murr und Wagner, ganz rechts sehen wir den Reichsleiter Bormann.
DNB.-Heimatbilderdienst
Aufnahme: Gebr. Hepp-Konstanz.

Aus Stadt und Land

Tödlicher Unglücksfall

Durlach, 7. Mai. Heute morgen 7,30 Uhr verunglückte im Städt. Gaswerk der Vorarbeiter Leopold Giese durch einen Seilbruch an der Koksbahn. Giese wollte dem entgleisten Wagen ausweichen und lief gegen einen Pfosten, an dem ihn der nachrollende Kokswagen erfaßte. Der Tod trat nach etwa ½ Stunde durch Quetschung der linken Hals- und Brustseite ein. Das betreffende Seil war erst gestern auf seine Unversehrtheit geprüft worden. Giese ist 35 Jahre alt und seit 1917 im Städt. Gaswerk beschäftigt. Er hinterläßt Frau und 2 Kinder. Irgend ein Verschulden an dem sehr bedauerlichen Unfall liegt nicht vor.

*

Durlach-Aue, 7. Mai. Am heutigen Tag begeht Herr Friedrich Billet und dessen Ehefrau Luise, geb. Löffel, hier, Waldhornstraße 7, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir entbieten unsern treuen Abonnenten zu ihrem Jubelfest herzliche Glückwünsche.

*

Durlacher Filmschau

Eine Reisebekanntschaft und ihre Folgen.

Ein Erlebnis eigener Art hatte in diesem Sommer der bekannte Filmschauspieler Ralph Arthur Roberts. Auf der Fahrt nach Brunshaupten machte er die Bekanntschaft zweier Damen, für die er ein ebenso lebhaftes Interesse empfand wie sie für ihn. Das Interesse steigerte sich zur Sympathie, und aus der Sympathie erwuchs Liebe. Nachdem man einige Zeit gemeinsam in dem hübschen Ostseebade zugebracht, verlobte sich Roberts mit Fräulein Annemarie Degenhardt. Wenn das seinerzeit nicht an die Oeffentlichkeit gekommen ist, so lediglich darum, weil (wir müssen schon so indiskret sein) das Verlöbnis nur ganz kurze Zeit dauerte. Die junge Dame ließ nämlich Roberts sitzen und wandte sich einer früheren Liebe wieder zu, wähend Ralph Arthur sich mit Frau Gabriele Degenhardt, der Mutter der treulosen Braut, tröstete. Warum und wieso das alles möglich war, bildet den Inhalt des neuen Majestic-NDLS-Films „Der kühne Schwimmer", der heute in den **Skala-Lichtspielen** zur Erstaufführung kommt.

*

Badisches Staatstheater.

Heute Dienstag, 20 Uhr, wird Sigmund Graffs köstliche Komödie „Hier sind Gemsen zu sehen" in der Inszenierung von Ulrich von der Trenck mit unveränderter Besetzung zum ersten Male wiederholt. — Morgen Mittwoch, 19,30 Uhr, findet die erste öffentliche Wiederholung der Neuinszenierung von G. Verdis Oper „La Traviata" unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth statt. Regie Erik Wildhagen. Die Besetzung mit Mary Esselsgroth in der Titelrolle, Wilhelm Nentwig als Alfred und Fritz Harlan als Germont bleibt unverändert.

Die gefeierte Schauspielerin Käthe Dorsch mit ihrem Ensemble u. der ebenso bekannte Filmschauspieler Harry Liedtke werden am Donnerstag, den 9. Mai 1935 im Staatstheater in der Komödie von Jochen Huth **„Himmel auf Erden"** ein einmaliges Gastspiel geben. Diesem künstlerischen Ereignis wird allseits das größte Interesse entgegengebracht.

*

— Starker Verkehrsauftrieb am ersten Maisonntag. Der erste Maisonntag, im Rheintal, wie im Schwarzwald beherrscht von strahlendem Frühlingswetter mit ausgeglichenen Temperaturen, hat dem Ausflugsverkehr den erwarteten starken Auftrieb gegeben. Die Blütentäler und die Berghochlagen wurden erstmals seit Ostern von Zehntausenden von Fremden besucht, wobei der motorisierte Verkehr noch deutlicher als im Vorjahre in Erscheinung trat. Die traditionellen Maiausflüge hatten auch die Spargelgemeinden der unteren und oberen Hardt zum Ziele; besonders viele Fremde fanden sich in Schwetzingen ein, wo die Prachtentfaltung des Schloßgartens ihren Höhepunkt erreichte. Die „Saison am Rhein" nahm am Sonntag ihren Auftakt durch wassersportliche Veranstaltungen, wobei u. a. eine Paddleraufahrt aus Richtung Lauterburg nach Maxau und Rappenwört, viel Publikum nach den Gestaden des Stromes lockte.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Kammersängerin Nanny Larsen-Todsen beendete (am vergangenen Sonntag) in „Götterdämmerung" ihr Brünhilde-Gastspiel anläßlich der zweiten zyklischen Nibelungsring-Aufführung dieser Spielzeit. Sie sang bekanntlich diese Partie im letzten Ring-Abend vor nicht allzulanger Zeit bereits an unserer Bühne. Man konnte abermals die Hoheit und Größe, Erlebniskraft und Stilbeherrschung ihrer innerlichkeitsstarken Gestaltung bewundern, die in der dramatisch geballten Szene des Speereides und im hehren Schlußgesang ein höchstes Maß kultivierter, feinfühliger und zugleich seelisch vertiefter, leidenschaftdurchpulster Darstellungskunst erklomm. Dazu vermochte die besonnen, machtvoll und edel geführte Stimme werkdienend und hingegeben schwierigsten Anforderungen gerecht zu werden. Mit einem singvertrauten und treffgewiß charakterisierten Gunther half Carsten Oerner aus, und Richard Bitterauf zeigte auch diesmal einen stimmbegabten, scharfgeprägten Alberich. Klaus Nettstraeters kunstsinnige Inszenierung im Verein mit E. Burkards moumentaleinfachen, den Absichten des Dichterkomponisten willig und wirksam entsprechenden Bühnenbildern und die übrigen bedeutenden Solistenleistungen (Th. Strack, A. Schoepflin, H. Anschütz), sowie Wucht und Tonsauberkeit der Chöre und die Klangfülle der Staatskapelle errangen wiederum einen Begeisterungsstürme entfachenden Erfolg. Dr. Rudolf Raab.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Baden besiegt Schweiz B 3:1.

Das „kleine Länderspiel", das in Karlsruhe die badische Auswahlmannschaft mit der Schweizer B Elf zusammenführte, hatte bei schönstem Wetter nahezu 10 000 Menschen auf den KFV.-Platz gelockt, der eine solch riesige Zuschauermenge nur während der Blütezeit des KFV. hat registrieren können. Man sah sich diesmal so richtig in jene ruhmreiche Karlsruher Fußballzeit zurückversetzt. Schon lange Zeit vor Beginn des Kampfes deutete eine allgemein rege Belebung auf den Zufahrtsstraßen nach dem Sportplatz auf das fußballsportliche Großereignis hin. Von der ganzen Umgebung waren sie herbeigeströmt. So war die Kampfstätte schon lange vor Beginn des eigentlichen Kampfes dicht besetzt. Am Eingang wehte zwischen Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot die Schweizer Flagge und auch sonst machte der KFV.-Platz dicht mit Zuschauern überfüllt einen prächtigen Eindruck. Im Vorspiel standen sich zwei Jugendauswahlmannschaften von Karlsruhe-Stadt und -Land gegenüber. Die „Ländler" erwiesen sich hierbei als kampfkräftiger und gewannen nach lebhaftem Spiele, an dem die Zuschauer begeistert Anteil nahmen, knapp aber verdient mit 1:0.

Eine besondere Freude für die Anwesenden Durlacher Sportbegeisterten war das Mitwirken einiger Durlacher Jungfußballer von der Spvg. Durlach-Aue bezw. Germania, die durch ihr aufopferndes Spiel nicht enttäuscht haben und ein ganz gehöriges Pensum Arbeit für den beachtlichen Erfolg beigetragen haben. Zudem erzielte Goldschmidt (Germania) durch herzhaften Schuß den einzigen Treffer des Tages, der von den Außenstehenden mit besonderer Anerkennung quittiert wurde. In den Pausen sorgte der Lautsprecherwagen der NSDAP. durch Marschmusik für angenehme Unterhaltung.

Punkt 3 Uhr sprangen die Schweizer mit brausendem Beifall begrüßt auf die Kampfbahn. Mit entsprechend stärkerem Beifall wurden die badischen Akteure empfangen. Nach einer herzlichen Begrüßung der Schweizer Gäste durch die Stadtverwaltung und Fußball-Gauführung stoßen die Schweizer an. Es sind lauter große, kräftig gebaute Gestalten diese Schweizer. Das Kopfballspiel besonders gut ausgeprägt. Ungemein temporeich ist der Beginn, denn die Schweizer sind besonders im Sturm sehr schnell und gefährlich. In der 5. Min. geht der gewandte Linksaußen Aebi an Lorenzer vorbei, schießt flach auf das badische Tor, Dieringer, entfällt der Ball und blitzschnell landet ein unhaltbarer Schuß im badischen Netz. Die badischen Spieler zeigen zwar mitunter sehr nette Einzelleistungen, aber der Zusammenhang fehlt völlig. Verblüffend sicher sind die beiden Schweizer Verteidiger, die auch bis zur 32. Minute ihr Tor reinhalten konnten. Dann wird Müller bei einem seiner typischen Durchläufe etwas unsanft gestoppt. Es gibt Elfmeter. Müller verwandelt selbst unheimlich scharf und plaziert zum Ausgleich. Das Spiel zeigt in der Folgezeit weniger interessante Momente und ohne besondere Höhepunkte pendelt die erste Hälfte aus.

Baden beginnt nach dem Wechsel etwas energischer. Müller stolpert nach schnellem Durchlauf über den Ball. Langsam ist jetzt eine kleine Besserung im Spiel der badischen Mannschaft festzustellen. In der 17. Minute führt eine etwas grobe Regelwidrigkeit der Schweizer zu einem Freistoß. Müller jagt unter tosendem Beifall trotz stärkster Deckungsmauer unheimlich scharf und flach zum 2:1 für Baden ins Netz. Baden drängt jetzt. Die Schweizer sind sichtlich deprimiert. Dann folgt ein typisches Tor des Phönixstürmers Föry, der eine prächtige Vorlage nach ebenso herrlichem Durchlauf an Feutz vorbei blendend zum 3:1 einschießt. Gegen Schluß drängen die Schweizer nochmals stark, aber Dieringer stellt seine Kunst erst jetzt unter Beweis. Noch ein paar Aktionen des badischen Angriffs, aber am Ergebnis ändert sich nichts mehr.

Die Schweizer zeigten in den Anfangsminuten wirklich ganz ausgezeichnetes Können. Schlagkräftig erwies sich die Verteidigung und in der Läuferreihe überragte der damals schon in Stuttgart beim Länderspiel ausgezeichnete Jaccard. Die Stürmer zeigten ebenfalls eine technisch blendende Veranlagung, aber es kam wie bei dem badischen Sturm nie zu einem Zusammenhang. Besonders enttäuscht war man aber von dem Spiel der badischen Mannschaft, die es nur selten zu einer geschlossenen Leistung brachte. Die Abwehr zeigte ein wirklich schnelles Abwehr und Zerstörungsspiel. Dieringer stellte erst gegen Schluß sein hervorragendes Können unter Beweis. Die Läuferreihe hatte in dem Waldhöfer Heermann einen überlegt spielenden und sehr mustergültig aufbauenden Spieler, den man vielleicht als den besten Spieler der badischen Elf bezeichnen kann. Im Sturm kam nie die einheitliche klare Linie zustande, obwohl Biehle, Föry, Graß, Müller und Hessenauer lauter blendende Balltechniker sind, fehlte doch im entscheidenden Moment das nötige Verständnis und eine geschlossene Zusammenarbeit. Alles in allem konnte dieses Länderspiel nicht alle Wünsche befriedigen, sodaß die Zuschauer nicht besonders begeistert am Schluß den badischen Sieg, der etwas zu hoch ausgefallen ist, bejubelten.

Rückrundebeginn der DFB.-Endspiele

Gaugruppe 3.

Vier Vereine mit vier Punkten!

Das große Rätselraten in der Gaugruppe 3 hat sich mit den gestrigen Spielausgängen weiter verwickelt. Nachdem Fürth in Jena und VfB. Stuttgart über Hanau 93 siegreich sein konnten, hat sich das seltene Bild der Punktgleichheit aller vier Vereine ergeben.

Knapp aber verdient.

SV. Jena — Spvg. Fürth 0:1.

Das war die letzte Chance der Fürther Mannschaft durch einen Sieg noch entscheidend in die Geschehnisse der Schlußrunde einzugreifen. Wenn auch der Sieg mit dem knappsten aller Ergebnisse an den bayrischen Meister ging, so ist unverkennbar die Feststellung zu machen, daß Fürth äußerst schnell u. genau zusammenspielte, während Jena etwas zu behäbig hantierte. In der letzten Viertelstunde drehten die Jenaer zwar mächtig auf und nur durch die hervorragende Leistung von Wenz im Fürther Tor konnten die Gäste den kappen Spielstand über die Zeit bringen. Dem Kampfe wohnten etwa 1200 Zuschauer bei.

Schwer erkämpfter FfB.-Sieg.

FfB. Stuttgart — FC. Hanau 93 2:1.

Das erste Stuttgarter Endrundenspiel, das vor 12 000 Zuschauern auf dem Cannstatter Wasen vor sich ging, ergab einen Sieg des württembergischen Meisters und somit geglückte Revanche für die seinerzeit in Hanau erlittene 3:0-Schlappe der Stuttgarter. Wohl war es ein schwer erkämpfter, aber infolge des weitaus besser imponierenden Feldspieles der Stuttgarter verdienter Sieg, der von den Zuschauern mit großer Begeisterung gefeiert wurde, hat doch der württembergische Meister nach anfänglich unglücklichem Start nun wieder seine gewohnte Schlagkraft zurückerobert und damit noch gute Aussichten auf den Titel. Durch Wucht und große Schnelligkeit zeigten sich die Hanauer äußerst kampfstark und der VfB. hatte trotz seiner anhaltenden Feldüberlegenheit mit den wenigen Torchancen der Nordhessen sehr heikle Lage zu klären. Die Hanauer Taktik wurde aber doch allmählich von der präzisen Aufbauarbeit der Läuferreihe Stuttgarts zermürbt, sodaß der immerhin zu Bedenken Anlaß gebende 1:0-Vorsprung der Hanauer bei der Pause doch noch eingeholt und durch ein zweites Tor zu einem weitaus verdienten Siege gestaltet werden konnte.

Gaugruppe 4.

Also doch Benrath?

Phönix Ludwigshafen — VfL. Benrath 1:2.

Das entscheidende Spiel der Gaugruppe 4 fand vor 8000 Zuschauern in Saarbrücken statt und endete mit einem verdienten Siege der Benrather. Ueberraschenderweise bot der Südwestmeister eine unerwartet schwache Gesamtleistung, spielte sehr nervös und zusammenhanglos und enttäuschte die 8000 Zuschauer. Die Benrather spielten zwar auch nicht überragend, aber ihr Spiel war doch weitaus besser als das der Ludwigshafener. Hohmann war der beste Spieler auf dem Felde, er schoß auch die beiden Treffer für den Niederrheinmeister. Der Kampf wurde äußerst hart durchgeführt, wobei der Schiedsrichter Keller-Karlsruhe nicht immer mit der nötigen Tatkraft einschritt.

1. Sieg des badischen Meisters.

VfR. Köln — VfR. Mannheim 2:3.

Das einzige im Westen ausgetragene Spiel um die deutsche Fußballmeisterschaft war mit 4000 Zuschauern reichlich knapp besucht. Schließlich wird dies durch die Tatsache entschuldigt, daß es bei beiden Partnern nur um die Ehre des Sieges ging und keiner der Gegner noch Aussichten hatte, entscheidend in die Schlußkämpfe einzugreifen. Der erbitterte Kampfeinsatz forderte auch wieder seine Opfer. Dabei hatten die Mannheimer wieder das Unglück auf ihrer Seite. Kamenzin wurde vom Platze gestellt und der bereits verletzte Läufer Willier brach sich noch die Hand, sodaß die Badener in der zweiten Hälfte mit nur 10 Mann das Spiel weiterführen mußten. Trotz dieser Schwächung kämpfen die Mannheimer heldenhaft und können den 2:1-Vorsprung der Kölner durch Elfmeter aufholen. Mit 9 Mann haben die Badener das Spiel in der Hand und in den letzten Minuten kann Langenbein einen von der Latte zurückspringenden Ball einköpfen.

Gaugruppe 2.

Schalke 04 ist Meister.

Hannover 96 — Schalke 04 1:4.

Durch einen etwas unerwartet klaren Sieg der Schalker in Hannover ist das Rennen in der Gruppe 2 bereits so gut wie entschieden. Schalke ist Meister und zeigte mitunter ein begeisterndes Spiel, das an allererste deutsche Klasse reicht. Der Sieg der Knappen ist verdient, aber weitaus zu hoch ausgefallen, denn die Niedersachsen zeigten sich den Knappen besonders in der ersten Hälfte feldüberlegen und hätten bis dahin in Führung liegen müssen. Aber Schalkes fabelhafte Technik und Defensivkunst erstrahlte in hellstem Lichte. Das erste Tor fiel in der 16. Minute der zweiten Hälfte, als Urban aus 20 Metern in die linke untere Torecke schoß. Schalke wird überlegen, aber nochmals haben die Hannoveraner eine große Ausgleichschance in Form eines Elfmeters, der aber verschossen wird. Pörtgen markiert bald darauf Nummer zwei und wenige Minuten später hat Kuzorra gewaltig auf 20 Metern unter die Latte gedonnert. Die Maschinerie der Westfalen läuft jetzt unheimlich. Bereits wenige Minuten später hat Kalwitzki auf 4:0 erhöht und gegen Schluß kommen dann die Niedersachsen zum längst verdienten Ehrentreffer.

Stettiner SC. — TV. Eimsbüttel 2:2.

Die Stettiner waren von Anfang an leicht überlegen, aber ihr Sturm erwies sich zu unentschlossen. Die Pommern begannen mit forschen und schneidigen Angriffen und legten bis zur Pause zwei Tore vor. Erst nach dem Wechsel und einer Umstellung der Hamburger klappte es besser und so gelang es schließlich noch, den immerhin verdienten Gleichstand zu erzielen. Zuschauer 5000.

Gaugruppe 1.

Hertha Berlin glänzend in Fahrt.

York Insterburg — Hertha BSC. Berlin 0:9.

Vor 11 000 Zuschauern, einer Rekordzuschauerzahl für Königsberg, lieferten die glänzend aufgezogenen Berliner eine ausgezeichnete Partie. Das Spiel war eine einseitige Sache für die Brandenburger, die durch wunderbares Zusammenspiel Tore nach Belieben schossen. An den Toren, von denen vier vor und fünf nach dem Wechsel fielen, waren sämtliche Stürmer beteiligt. Insterburg hatte einen sehr schlechten Tag. Sie kamen gegen das blendende Spiel der Berliner nie auf.

Chemnitz bleibt dicht auf.

Rasensp. Gleiwitz — Polizei Chemnitz 1:3.

Im Breslauer Sportpark kam der Sachsenmeister vor 8000 Zuschauern zu einem dem Spielverlauf entsprechenden verdienten Siege. Helmchen war diesmal wieder einer der Besten. Dagegen klappte es diesmal bei den Schlesiern nicht so richtig, denn die Verteidigung war sehr schwach. Bis zur Pause hatten die Chemnitzer durch Helmchen und Munkelt drei Treffer erzielt und auch nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit des Sachsenmeisters an, der aber trotzdem den Ehrentreffer der Gleiwitzer hinnehmen mußte.

*

Germania Durlach — VfB. Mühlburg 1:4.

In Fortsetzung der Privatspiele hatte sich Germania für Samstag abend den VfB. Mühlburg verpflichtet. Die Gäste hatten einige Ersatzleute eingestellt, die sich aber als solche nicht bemerkbar machten. Vor der Pause lieferte die Mannschaft eine vorzügliche Partie, ließ aber nach der Halbzeit stark nach, sodaß die Einheimischen, die bis dahin nicht allzuviel zu bestellen hatten, besser aufkommen und das Spiel überlegen gestalten könnten.

Bereits in der ersten Viertelstunde kamen die Gäste zu zwei Treffern, wobei der erste auf ein Mißverständnis zwischen Verteidigung und Torwart zurückzuführen war. Daraufhin spielt der einheimische Sturm auch einige Chancen heraus, die aber nicht ausgenützt wurden. Bis zur Pause hält die Ueberlegenheit der Gäste an, was in zwei weiteren Toren zum Ausdruck kam, wobei beide durch den vorzüglichen Rechtsaußen der Gäste, Schwörer, eingeleitet wurden.

Nach der Pause hat G. im Sturm umgestellt. Bereits nach wenigen Minuten kann der Hälblinke durch prächtigen Kopfball im Anschluß an eine Ecke ein Tor aufholen. Derselbe Spieler setzt kurz darauf einen Prachtschuß an den Pfosten. Ein Elfmeter wird wenig später vom Mühlburger Torwart gehalten. Im gleichen Maße wie die Gäste vor der Pause sind nun die Einheimischen im Angriff, doch mit Glück und Geschick verhindert Mühlburgs Verteidigung weitere Erfolge den Einheimischen, sodaß es bei dem Mühlburger Sieg, der allerdings um 2 Tore zu hoch ausgefallen ist, blieb. Sa.

*

Schweiz gewann nur 1:0 gegen Irland

Die Fußballmannschaft des irischen Freistaates, die am Mittwoch in Dortmund zum ersten Länderkampf gegen Deutschland antritt, spielte bereits am Sonntag in Basel gegen die Schweiz und hinterließ nach sehr tapferer Haltung den Schweizern nur einen knappen 0:1-(0:0-)Sieg. Die Entscheidung fiel durch einen Elfmeterball, den der Schweizer Mittelläufer W. Weiler nach Halbzeit in der 17. Minute einschoß.

Die Irländer zeigten recht annehmbare Leistungen. Jeder Spieler war eifrig bei der Sache. Vorzüge der Mannschaft sind ihre große Schnelligkeit, ihr ausgezeichnetes Kopfballspiel und die großartige Abwehr.

72 000 Zuschauer beim Kölner Länderspiel

Das Fußball-Länderspiel Deutschland — Spanien am 12. Mai im Kölner Stadion wird im Zeichen eines neuen, schon heute gesicherten Zuschauerrekordes stehen. Mit genau 71 330 verkauften Zuschauerplätzen sind alle bisher in Deutschland erreichten Besucherzahlen überholt, wobei nicht vergessen werden darf, daß schon Wochen vor dem Spiel auf dem Wege des Vorverkaufs und nachdem nur 18 700 Karten überhaupt in den Kassenverkauf kamen, alle Plätze abgesetzt waren. Von insgesamt 240 000 Kartenanforderungen mußten mehr als zwei Drittel unberücksichtigt bleiben.

In wenigen Zeilen ...

Spanien spielt nur 3:3. Als Generalprobe für den Fußball-Länderkampf gegen Deutschland am 12. Mai in Köln trug die spanische Nationalelf in Lissabon einen Kampf gegen Portugal aus, doch mußten sich die Spanier vor 30 000 Zuschauern mit einem 3:3 begnügen.

Bei den Straubinger Motorradrennen erwies sich der Münsinger Gunzenhauser als der Held des Tages. Im Kampf um den bayerischen Ostmarkheim siegte er auf einer 500 ccm Rudge in 9:36 vor Brindl-Pankofen und Schnitzenbauer-München ebenfalls auf Rudge. Im Preis um den Silberschild der bayerischen Ostmark siegte der Münchener Schnitzenbauer in 7:51 vor Gunzenhauser.

Christl Cranz siegt im Riesengebirge. In der Umgebung von der Wiesenbaude im Riesengebirge wurden am Samstag und Sonntag die traditionellen Mai-Skirennen in Abfahrt und Slalom ausgetragen. Bei den Männern siegte der Schreiberhauer Jackner, während bei den Frauen die Freiburgerin Christl Cranz mit der Note 200 überlegen zum Sieg kam vor Christa Ruther-Hohenelbe (HDW.) mit Note 125,81 und Ilse Adolph-Schreiberhau mit 123,54.

Neuer amerikanischer Weltrekord im Hürdenlaufen. Beim Sportfest in Batonrouge wurde im 200-Meter-Hürdenlaufen von dem Amerikaner Glenn Harden in 22,4 Sekunden eine neue Weltbestleistung aufgestellt. Den alten Rekord hielt der Amerikaner Brookhins mit 23 Sekunden seit dem Jahre 1924.

Deutschlands Hockey-Elf sicherte sich beim Vierländer-Turnier in Brüssel den Sieg in seiner Gruppe, indem sie Frankreich 3:1 und die Schweiz mit 5:1 bezwang. Deutschland spielt somit am nächsten Wochenende in der Endrunde.

Das Wiesbadener Tennisturnier wurde am Sonntag abgeschlossen. Der deutsche Meister von Cramm sicherte sich das Herren-Einzel durch den Endspielsieg von 6:4, 6:0, 6:3 über Heinrich Henkel und blieb erfreulicherweise mit Henkel auch im Doppel über die Amerikaner Hynes-Culley in einem packenden Fünfsatzkampf 6:2, 7:9, 9:6, 6:2, 4:6, 6:3 siegreich. Bei den Frauen belegte Marieluise Horn den ersten Platz durch den Endspielsieg über Frl. Keppel 6:3, 6:2. Im Frauen-Doppel kamen Edith Sander und die Italienerin Manzutto kampflos zum Sieg und Frl. Horn-Hynes siegten im Gemischten Doppel über Manzutto-Culley leicht 6:3, 6:2.

*

Turngemeinde Daxlanden — Turnerschaft Durlach 6:7 (1:4).

Daxlanden hat Anstoß und verursacht zugleich eine brenzliche Situation vor dem Durlacher Tor, die jedoch nach einigem Geplänkel von der Durlacher Hintermannschaft geklärt wurde. Der Gegenangriff verschafft Durlach durch seinen Linksaußen die Führung. Daxlandens Sturm, der überaus schnell und genau zuspielt, ist weit gefährlicher als die Durlacher Fünferreihe. Bei der Aufmerksamkeit der Durlacher Hintermannschaft bleibt vorerst noch der Ausgleich versagt. Durlachs Läuferreihe wirft den Sturm immer wieder nach vornen und zum zweiten Male kann Durlachs Linksaußen nach schöner Zusammenarbeit erfolgreich sein. Ein gut nach vorne getragener Angriff führt zum dritten Treffer für Durlach. Daxlandens Sturm hat sich jetzt aufgerafft. Ein scharfer Schuß des Halbrechten hängt unhaltbar in Durlachs Netz. Die Zusammenarbeit von Daxlandens Sturm ist bei weitem besser. Flüssig wandert hier der Ball von Mann zu Mann, während man bei Durlach das genaue Zuspiel und die Uneigennützigkeit immer noch vermißt. Durlach konnte durch seinen Halbrechten nochmals erfolgreich sein und somit den Pausenstand von 4:1 herstellen.

Nach der Pause wurde das Spiel an Tempo etwas schneller. In raschen Folgen wechselte Angriff mit Gegenangriff, während Daxlandens Halblinker durch ein Strafstoßtor aufholen konnte, verwandelte kurze Zeit darauf der Sturmleiter von Durlach nach Abgabe vom rechten Flügel zum fünften Tor.

Daxlandens rechter Flügel kommt durch und Durlachs Torhüter mußte den Ball passieren lassen. Daxlanden, das jetzt mehr vom Spiel hat, legt sich mächtig ins Zeug, der Sturmführer wird freigespielt und schon ist Durlachs Torwart wieder geschlagen. Durlachs Angriff kommt durch, der freistehende Halblinke erhält den Ball und sendet unhaltbar ein. Die Daxlander Mannschaft läßt nichts unversucht. Eben ist ihr Sturmführer erfolgreich. Der Linksaußen ist mangelhaft abgedeckt und kann freistehend einsenden. Durlachs Anstoß wird abgefangen, schulmäßig wandert der Ball von Mann zu Mann und wieder ist es Daxlandens Linksaußen, der erfolgreich sein kann. Durlachs Mannschaft rafft sich nochmal auf, in kurzen Abständen verwandelt ihr Mittelläufer zwei Tore und konnte somit den Sieg, wenn auch nicht ganz verdient, sicherstellen. Schiedsrichter Fritsch-M.T.V. leitete einwandfrei.

Daxlanden II. — Durlach II. 7:16
Daxlanden Jugend — Durlach Jugend 9:15.
Daxlanden Schüler — Durlach Schüler 0:10. Se.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Allgemeine Bedeutung des Fahrrades und des Fahrradverkehrs

Als das Niederrad die Erbschaft des Hochrades antrat, hat wohl kaum ein Mensch die Entwicklung des Fahrrades geahnt. Geschah es doch zu einer Zeit, als das Arbeits- und Verkehrstempo noch nicht daran dachte, „Rekorde" aufzustellen. Dem Fahrrade wurde eine Rolle zugeteilt, die man einem einmal vorhandenen, nicht mehr abzuändernden Gegenstand widerwillig einräumte. Aber auch hier bewährte sich das Wort: „Steter Tropfen höhlt den Stein", und wie ein einzelner Mensch, wie ein ganzes Volk durch festen Willen zum Ziele gelangt, so wuchs das unscheinbare Fahrrad im Laufe der Jahrzehnte zu einer immer größeren Macht. — — Und diese zähe Vorwärtsentwicklung, das stetige Weiterdringen hatte in Deutschland einen Erfolg, wie selten vorher eine Erfindung. Hierbei war es in erster Linie die Bescheidenheit, denn durch den geringen Platz, das leichte Gewicht, die Beweglichkeit eroberte sich das Fahrrad immer weitere Anhänger. Auch hier war es die Jugend, die bahnbrechend mithalf und die dem Fahrrade später bei den älteren Volksgenossen den Weg ebnete.

Wenn das Fahrrad in erster Linie dem Rennsport diente, so warben seine vielen Eigenschaften stetig neue Freunde auf dem Gebiete des Verkehrs, in Beruf und Erholung. Hierbei wechselten Fahrrad und Fahrer die Rolle, indem das Fahrrad gewissermaßen den Fahrer zwang, sich diejenige Geschicklichkeit anzueignen, die er im Straßenverkehr unbedingt benötigte. Und durch diese Geschicklichkeit eroberte sich das Fahrrad mit der heranwachsenden Generation die erste Stelle im Verkehr, bis ein größerer Konkurrent, das Auto, auf dem Plan erschien. Dieser Konkurrent setzte nun alles daran, seinen Gegner auszuschalten. Doch die Lebenskraft, die dem Fahrrade und seinem Lenker innewohnt, ist stahlhart. Hierdurch hat sich das Fahrrad nicht nur im Sport, nicht nur für die Erholung der Menschen, sondern heute besonders im Straßenverkehr eine Bedeutung erkämpft, die nicht mehr ausgeschaltet werden kann und die ein bedeutender Faktor wurde, mit dem der Riese „Verkehr" rechnen muß. —

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 6. Mai

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,98	42,06
England (1 Pfund)	12,050	12,085
Frankreich (100 Frc.)	16,38	16,42
Holland (100 Gulden)	167,88	168,22
Italien (100 Lire)	20,52	20,57
Norwegen (100 Kr.)	60,59	60,71
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,17	62,29
Schweiz (100 Frc.)	80,39	80,55
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,365	10,385
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,486	2,490

Durlach, 4. Mai. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 97 Läuferschweine und 95 Ferkelschweine. Verkauft wurden 67 Läuferschweine und 95 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 50—60 RM., für Ferkelschweine 38—44 RM.

Das Wetter

für Mittwoch

Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Unter der Wirkung des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Mittwoch Fortsetzung des vorwiegend heiteren, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigten Wetters zu erwarten.

Nachblütespritzung der Obstbäume!

Die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden (Augustenberg) gibt folgendes bekannt: Die ungünstige Witterung hat in vielen Teilen des Landes die Vorblütespritzung der Obstbäume verhindert. Da nun bis über den Beginn der Apfelblüte hinaus Regenwetter herrschte das in vielen Fällen zu einer Infektion durch die Winterporen des Schorfpilzes geführt haben wird, so ist die erste Nachblütespritzung der Apfelbäume und der Tafelbirnenbäume in diesem Jahre besonders wichtig! Sie ist sofort nach Beendigung der Blüte vorzunehmen. Wird sie versäumt und jetzt nach der Blüte erneutes Regenwetter ein, so sind schwere Verluste durch Schorfbefall zu erwarten. Infolge der kalten Witterung und mancherorts starken Knospenfraßes sind die Apfelblätter in diesem Jahre besonders empfindlich. Solche Apfelsorten, die als kupferempfindlich bekannt sind, sollten deshalb mit Schwefelkalk-Bleiarsenat-Brühe gespritzt werden. Eine zweite Nachblütespritzung folgt zwei bis vier Wochen nach der ersten; sie wird mit der gleichen Spritzbrühe vorgenommen. Im Spätsommer schützt dann eine — arsenfreie — Spritzung die Wintersäpfel vor Spätschorf.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 7. Mai 1935.

Bad. Staatstheater: „Hier sind Gemsen zu sehen", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Der kühne Schwimmer", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Triumph des Willens", 7 und 9 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Barcarole", 7 und 8¾ Uhr.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich"!

Freiw. Feuerwehr Durlach e. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder des Korps von dem Ableben unseres hochgeschätzten Ehrenmitgliedes

Herrn

Philipp Krieger

Maurermeister

Inhaber der staatl. Auszeichnung für 25jährige Dienstzeit

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.

Antreten des Korps ½3 Uhr am Feuerhaus.

DURLACH, den 6. Mai 1935.

Das Kommando.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Alois Weiler, Landwirt

infolge eines Unglücksfalles verstorben ist.

STUPFERICH, den 7. Mai 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Weiler geb. Lutz
nebst **Anverwandten.**

Beerdigung Dienstag nachmittag 6 Uhr in Stupferich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter und Schwester

Hortensia Heim

geb. Minck

sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Neumann für die trostreichen Worte und Schwester Lina für die aufopfernde Pflege.

DURLACH, den 7. Mai 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

N. S. Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Durlach.

Die gestern bekannt gegebene Fahrt nach Berlin findet **nicht statt,** da die Ausstellung

„Wunder des Lebens"

unerwarteter Weise mit 5. ds. Mts. geschlossen worden ist. Die Anmeldungen sind damit hinfällig

gez. Balschbach, Ogr-Amtsleiter.

Städtische Volksbücherei.

Geöffnet am **Freitag** von **6—8** Uhr. Bestand: 5600 Bände. Standort: Adolf Hitlerstr. 61 I. Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach. **Der Bibliothekar**

Neuheiten . . .

Blusen, Hemden, Krawatten von

Baitsch & Zircher

Karlsruhe, Kaiserstraße 112.

Nach langjähriger insbes. chirurg. Ausbildung habe ich mich als prakt. Arzt niedergelassen.

Dr. med. Dählmann

Stabsarzt d. L. P.

Durlach — Dürrbachstr. 8

Kameradschaft ehemaliger Soldaten
(vorm. Militärverein Durlach.)

Todes-Anzeige

Wir setzen unsere Kameraden hierdurch von dem Ableben unseres langjährigen Vereinsmitgliedes

Philipp Jakob Krieger

Maurermeister

geziemend in Kenntnis.

Beerdigung Mittwoch, den 8. Mai 1935, nachmittags 3 Uhr.

Antreten ½3 Uhr Gasthaus zur Blume.

Teilnahme an der Beerdigung ist für die Mitglieder Pflicht.

D. Kameradschaftsführer.

Badisches Staatstheater

Dienstag, 7. Mai 1935

B 25 Th.-Gem. 2 S Gr und 701—800

Zum erstenmal wiederholt

Hier sind Gemsen zu sehen!

Volkskomödie von Graff

Regie: v. d. Trenck. Mitwirkende: Ervig, Frauendörfer, Genter, Klas, Ernst, Fazler, Gemmecke, Höcker, Kienscherf, Kloeble, Kreuter, Kuhne, Land, Mathias, Mehner, Müller, Prüter, Steiner

Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr.
Preise B (0.60—3.90 ℳ)

Mi. 8. 5. La Traviata (Violetta)

Wirken prompt ohne Schmerzen Ds. 1.45

Erhältl.: **Julius Schaefer,** Blumen-Drogerie u. Photo-Haus

Gebr. Schlafzimmer

Piano u. sonstige **Möbelstücke** billig zu verkaufen.

Kiemle, Herrenstraße 17.

Skala-Theater

Ab heute

Eine Komödie der Irrungen u. Wirrungen und eine glückliche Lösung

mit **Ralph Arthur Roberts, Ida Wüst, Elga Brink, Harald Paulsen, Hugo-Fischer-Köppe** u. a. m.

IM BEIPROGRAMM

Bitte ein Autogramm
Lustspiel

Interessanter Kulturfilm

Fox tönende Wochenschau

Beginn 7 und 8¾ Uhr.

Zuverlässiges ehrliches

Mädchen

für Hausarbeit, das zu Hause schlafen kann, per sofort gesucht. Näheres zu erfragen im Verl.

Für

Garten u. Balkon

Blumenkasten in Holz und Stein
Blumen-Gießkannen
Liegestühle u. Feldstühle
Garten-Gießkannen
Wasserschlauch u. Zubehörteile
Gartengeräte

in jeder Größe und Preislage im

Kaufhaus

G. Wasserkampf

Durlach, Telephon 490.

Glockenläuten von Venedigs Türmen!
Feuerwerk und Böllerschüsse über Venedigs Kanälen!
Freudenrufe zwischen Venedigs Palästen!

„BARCAROLE-FEST!"

Das große Erlebnis und tragische Wendepunkt zweier schicksalhaft verbundener Liebender.

Hauptdarsteller:

Gustav Fröhlich
Lida Baarova

Heute 7⁰⁰ und 8⁴⁵ Uhr

KAMMERLICHTSPIELE

Wir gratulieren der Schülerin Lina Krauter von der Nähschule des bad. Frauenvereins Durlach die als Ortssiegerin bei dem Reichsberufswettkampf (Bekleidung) hervorgegangen ist.

Obst- u. Gartenbauverein Durlach.

Mittwoch, den 8. Mai 20.30 Uhr

Monatsversammlung

im Lokal zur „Blume".

Der Vereinsführer.

Morgen Mittwoch

Schlachttag

Emmert z. „Blume" Durl.-Aue

---

dann nur „Venus" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.– ,3.50. Probetube 1.60. Gegen Pickel, Mitesser, Venus Stärke A. – Ärztlich empfohlen.

Blumen-Drog. Schaefer

Kleine 2 Zimmerwohnung

an einzelne Dame zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Gut möbl. Zimmer

billig zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Schönes gut möbl. Zimmer

ruhige Turmberglage zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Leeres Zimmer

mit Kochgelegenheit, elektr. Licht zu vermieten. Angebote unter Nr. 312 an den Verlag.

Schön möbl. Zimmer

zu vermiet. Zu erfrag. im Verl.

Sportwagen

zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

---

2 Ster Holz zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 313 an den Verlag.

Zu verkaufen! Glucke mit 8 Kücken, 14 Tage alt.
Durlach-Aue, Danzigerstraße 6.

Markgrafen-Theater

Heute und morgen letzte Vorstellungen

Reichsparteitagfilm

Triumph des Willens

Beginn 7 und 9 Uhr

Ehrliches, sauberes

Mädchen

für 2 Stunden (nachm.) täglich gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Weißer Kinderwagen

preiswert zu verkaufen.
Grötzingerstraße 30 IV.

Guterh. Deckbett

mit **2 Kopfkissen** aus gutem Hause preiswert abzugeben. Zu erfragen im Verlag.

---

2 Roßhaarmatratzen, 2 Plumeau fast neu, **1 Waschtisch** mit Marmor und **Stühle** zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Hasenstall 6 Fach

zu verkaufen
Jägerstraße 32.

DIE AUGEN AUF!

Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft im Inseratenteil des

DURLACHER TAGEBLATTES